Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung
Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 12

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Ein Blick auf die Karte Rußlands

— so schreibt uns unser militärischer Mitarbeiter — auf der die Standquartiere des russischen Heeres eingezeichnet sind, läßt einen erstaunen, in welch systematischer Weise die russische Heeresleitung die Truppenmassen nach der Westgrenze vorzuschieben verstanden hat. Mit Ausnahme der Militärbezirke Petersburg, Wilna, Warschau und Kiew erscheint das übrige Rußland fast von Truppen entblößt, wenn das thatsächlich auch nicht der Fall ist, sondern auch außer diesen Militärbezirken z. B. in Moskau und Odessa, sowie im Kaukasusgebiet namhafte Truppenmassen angesammelt sind. Aber die Hauptmasse der Armee, und zwar der mobilen Feldarmee steht doch in jenen vier Militärbezirken, von denen die drei Grenzbezirke Wilna, Warschau und Kiew am dichtesten belegt sind, und fast die gesammte Kavallerie der übrigen Bezirke absorbirt haben. Sieht man sich die Gruppirung der russischen Truppenmassen genauer an, so erkennt man leicht das System der Dislokation, die im Frieden schon einer gewaltigen Schlachtaufstellung gleich kommt.

Die erste Schlachtlinie, welche entweder zum offensiven Vorbrechen gegen die westlichen Gegner bestimmt ist, oder den Ansturm der feindlichen Armeen in festen Positionen erwarten soll, wird markirt durch die festen Plätze bezw. Truppenstandläger Riga, Dünaburg, Kowno, Wilna, Grodno, Brest, Litowsk, Rowno, Kiew, Bender, Odessa. Die Linie zieht sich mithin von der Ostsee quer durch das westliche Rußland bis zum Schwarzen Meer, so eine lebendige Mauer gegen das Eindringen feindlicher Heere bildend, von welcher Seite diese auch kommen mögen. Diese große Vertheidigungslinie des russischen Reiches wird durch die starken Festungen, von denen hier nur die größten: Riga, Dünaburg, Kowno, Kiew und Bender genannt sein mögen, geschützt und gestützt. Eine zweigleisige Eisenbahnlinie zieht sich von Riga an der Ostsee bis zu Odessa am Schwarzen Meer und verbindet sowohl die Hauptpunkte des inneren Rußlands als auch die Grenze mit der Hauptvertheidigungsstellung. Wir finden bei dieser Stellung auch alle Einzelheiten einer Defensiv-Position. Kiew bildet den Mittelpunkt der Stellung, Riga-Dünaburg-Kowno den rechten, Bender-Odessa den linken Flügel der Stellung. Der rechte Flügel stützt sich in zweiter Linie auf die Reservestellung in Petersburg, das Centrum auf Moskau und der linke Flügel auf Charkow und Kursk. Die Hauptpunkte dieser zweiten Linie sind mit der ersten Linie durch zweigleisige Eisenbahnen verbunden, auch zwischen Petersburg und Moskau läuft eine zweigleisige Eisenbahn, während die Verbindung zwischen Moskau, Kursk, Charkow und Odessa noch mit längeren Strecken auf eingleisige Linien angewiesen ist. Lange wird es indessen nicht mehr währen, daß auch hier eine zweigleisige Linie hergestellt sein wird. Rußland wird dann strategisch gleichsam in zwei große Vertheidigungslinien von Norden nach Süden durchschnitten, die erste bezeichnet durch Riga-Dünaburg-Kowno-Wilna-Kiew-Odessa, die zweite durch Petersburg-Moskau-Kursk-Charkow-Jekaterinoslaw. Diese beiden Linien bilden aber auch gleichsam einen Kreis, indem sie im Norden in Petersburg, im Süden in Odessa mit ihren Endpunkten zusammenstoßen. Das zwischen diesen Linien liegende gewaltige Gebiet ist allerdings noch durch verhältnißmäßig wenige Eisenbahnstrecken und Straßen erschlossen und auf weite Strecken einem eindringenden Feinde offen. Indessen ist die Gefahr hierbei nicht sehr groß, denn bei einer Bekämpfung Rußlands wird es sich hauptsächlich um die Gewinnung der festen Punkte im Innern handeln, die strategischen Operationen haben den Haupteisenbahnlinien und Straßenzügen zu folgen, da ja auch der eindringende Feind auf seine Rückzugslinien und rückwärtigen Verbindungen Bedacht nehmen muß. Die russische Heeresleitung rechnet auch, wie aus der Anordnung der Truppenmassen ersichtlich, weniger auf einen Kampf im Innern als auf einen solchen an der westlichen Grenze und der ersten Linie Riga-Kiew-Odessa. Deshalb werden hier die Kommunikationen in sachgemäßer Weise ausgebaut, deshalb hat man in der Festung und dem Militärdistrikt Warschau gleichsam eine Vorpostenstellung sowohl zur Defensive wie zur Offensive geeignet geschaffen, wie sie stärker keine andere hier in Betracht kommende Macht besitzt.

Der Militärbezirk Warschau schiebt sich scharf in die preußisch-österreichischen Gebietstheile hinein, er flankirt einerseits die preußischen Festungen Königsberg, Danzig, Thorn, andererseits die österreichischen Festungen Galiziens. Ein Vorgehen preußischer oder österreichischer Armeen gegen Kowno, Dünaburg, Petersburg einerseits und gegen Kiew, Moskau andererseits ist nicht möglich, ehe man nicht die Avantgardenstellung der russischen Gesammtaufstellung in dem Warschauer Militärbezirk überwunden hat. Diese Stellung schiebt sich trennend zwischen etwa gemeinsame Operationen der preußischen und der österreichischen Armee, während die oben beschriebene starke Linie Riga-Dünaburg-Kowno-Kiew-Bender die Avantgardenstellung doch gegen ein Umfassen seitens der preußisch-österreichischen Armeen schützt.

Daß aber dieser Stellung auch eine große Offensivkraft innewohnt, geht aus der Anlegung des Warschauer Bezirks hervor, bei der die Kavallerie eine ganz bedeutende Rolle spielt. In dem Bezirk befinden sich über sechs Kavallerie-Divisionen mit der zugehörigen reitenden Artillerie. Nur der Bezirk Kiew ist in ähnlich starker Weise mit Kavallerie belegt.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. Jan. [Die deutsch-französischen Kolonialverhandlungen.] Die Verhandlungen über die Abgrenzung der deutsch-französischen Interessensphäre im Innern des nördlichen Afrika können noch nicht einmal dahin bezeichnet werden, daß sie „langsam vorrücken." Vielmehr rücken sie überhaupt nicht vor, und keine Brücke führt bisher vom deutschen Standpunkt zu den ganz enormen Ansprüchen der Franzosen. Die Unterhändler der Republik verlangen eine solche Abgrenzung, daß eine spätere ununterbrochene Verbindung zwischen dem algerisch-tunesischen Gebiete und den Landschaften vom Kongo bis zum Tsad-See möglich bleibt. Damit würde die Ausdehnungsfähigkeit von Kamerun für immer abgeschnitten sein. Es sind etwas kräftige Brocken, deren Verdauung sich der französische Kolonialmagen zutraut. Oestlich vom Tsad-See liegt das ansehnliche Reich von Bagirmi, kein Negerstaat, sondern ein Land mit arabischer Kultur und geordneter militärischer Verfassung. Wer Bagirmi hat, der drückt aber auch, durch die bedeutendste der afrikanischen Karawanenstraßen, von Süden her stark auf Tripolis, und eine Befriedigung der französischen Ansprüche durch Deutschland würde darauf hinauslaufen, daß der Eroberungsdrang der Republik nach Tunis jetzt auf Tripolis gelenkt würde, was ohne scharfen Zusammenstoß mit italienischen Ansprüchen nicht abgehen könnte. So sind es weitgreifende Interessenfragen, die hier beantwortet werden sollen.

△ **Berlin,** 5. Jan. [Güterzerschlagungen.] An den Mittheilungen der „Münch. Neuest. Nachr." über den preußischen Gesetzentwurf gegen Güterzerschlagungen interessirt es nicht am wenigsten, daß die Materie zunächst von Reichswegen behandelt werden sollte, daß aber „schwere Meinungsverschiedenheiten" im Bundesrath Preußen nöthigten, den Weg der Landesgesetzgebung zu beschreiten. Wenn die Reform für die preußischen Verhältnisse geeignet sein soll, so möchte man glauben, daß sie auch im übrigen Deutschland Nutzen stiften kann. Die landwirthschaftlichen Zustände sind innerhalb Preußens so mannigfaltig, daß ein Gesetz, das den Verhältnissen diesseits der Elbe und gleichzeitig denen der westlichen Provinzen gerecht werden soll, schon durch diese verschiedenartigen Aufgaben vor der Gefahr einseitiger Schablonisirung geschützt sein müßte. Trotzdem haben einzelne Bundesstaaten gefunden, daß sie besser mit dem Gesetzentwurf verschont bleiben. Angeblich dient ein württembergisches Spezialgesetz als Grundlage des preußischen Entwurfs. Ist dem so, dann dürfte der Widerspruch von Württemberg kaum ausgegangen sein. Dagegen erinnern wir daran, daß in einer Agrardebatte der bayerischen Kammer vom Regierungstisch aus unter Zugrundelegung eines sorgfältig gesichteten, vielfach überraschenden Materials ausgeführt wurde, wie wenig berechtigt die oft gehörte Behauptung von der zunehmenden Zerschlagung des Kleingrundbesitzes durch wucherische Ausbeuter sei. Selbstverständlich waren dabei nur bayerische Verhältnisse berücksichtigt. Möglich, daß es hiernach die bayerische Regierung war, die sich gegen die Regelung dieser Frage durch ein Reichsgesetz sträubte. Dem preußischen Entwurf wird es in der öffentlichen Meinung gerade nicht zu Statten kommen, daß der Bundesrath nichts von ihm wissen wollte.

— Wohl in Folge des Leipziger Spionenprozesses sind, wie nach der „Voss. Ztg." schon kurz gemeldet, neue Bestimmungen getroffen worden und sofort in Kraft getreten darüber, wie die Pförtner, Bureaudiener u. s. w. bei den Centralsitzen der verschiedenen Behörden mit fremden Personen zu verkehren und sie zu behandeln haben. So muß neuerdings jeder, der z. B. das Gebäude des Oberkommandos der Marine oder das des Reichsmarineamts mit irgend einem privaten oder offiziellen Anliegen betritt, sich vollkommen über den Zweck seines Besuches bei den betreffenden Pförtnern ausweisen, seinen Namen nennen oder eine Legitimation aufweisen können, ehe ihm ein weiterer Eintritt in das Gebäude gestattet wird. Hat ein befriedigender Ausweis stattgefunden, so wird der Zutritt zu den verschiedenen Dezernaten freigegeben, der Pförtner setzt aber die weiteren Bureaudiener und Ordonnanzen in den Meldezimmern mittels Telephons oder elektrischen Klingelzeichens davon in Kenntniß, daß „ein Fremder" das Treppenhaus, die Korridore u. s. w. betreten hat. Vor allen Dingen ist es verboten, irgend ein Bureau ohne besondere Erlaubniß oder Meldung zu betreten, wie verschiedene neuerdings angeheftete Bestimmungen im Reichsmarineamt u. s. w. besagen.

— Die Erörterung des „Milit. Wochenbl." über die durch Annahme der Militärvorlage geschaffene Neuorganisation findet in der Presse mehrfachen Widerspruch. So bemerkt die „Kreuzztg." zu der Darlegung des Fachorgans Folgendes:

„Die üblichen „militärischen Rückblicke" auf das vergangene Jahr stellen wir aus inneren Gründen diesmal zurück, da selbst diejenigen, welche mit schweren Bedenken der Neuorganisation entgegensahen, erst abwarten wollen, wie diese sich bewähren wird, ehe sie sich äußern. Um so weniger taktvoll erscheint es, wenn Jemand im „Milit. Wochenbl." jetzt, nun die Pflanze kaum aus dem Erdboden hervorlugt, schon mit Triumphgesang den Segen der vielen Rekruten preist und den 4. Bataillonen ein Loblied widmet. Es wird fast schwer, die zu vielfacher Gegenkritik geradezu einladende Streitaxt liegen zu lassen; wir nehmen sie jedoch nicht auf, mit dem ernst gemeinten Rath an die strebende Feder auch ihrerseits mit den Dithyramben gütigst wenigstens noch ein Jahr warten zu wollen."

Ironisch bemerkt dazu die „Germ.": Wir glauben gerne, daß die „Kreuzztg." nicht viel von der Militärvorlage und ihren Folgen sprechen möchte. Hat sie doch, wenngleich sie später in Hurrahstimmung dafür eintrat, die Vorlage zuerst mit am schärfsten bekämpft!

— Der „Börs. Cour." will heute erfahren haben, daß die Vorberathungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag nach dreimonatlicher Dauer abgeschlossen seien. Er schreibt:

Der Zolltarif ist zwischen den beiderseitigen Delegirten bis auf die letzte Kleinigkeit festgestellt. Die auf deutscher Seite zu machenden Konzessionen waren von vornherein in den Positionen der Konventionaltarife gegeben, die den deutschen Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz, Spanien, Rumänien und Serbien zu Grunde lagen. Rußland hat Konzessionen gemacht, die für die deutsche Industrie von hohem Werth sind. Die Preisgebung des diesseitigen Differentialzolles auf Getreide bedeutet für Rußland einen Gewinn, für dessen Erzielung eine erhebliche Gegenleistung wohl gefordert werden durfte und auch erzielt worden ist. Zu dieser Gegenleistung durfte man sich diesseits aber um so leichter entschließen, als der deutschen Landwirthschaft damit kein Eintrag geschieht. Die Gleichmäßigkeit des an den deutschen Grenzen erhobenen Kornzolls kann nur günstig im Sinne der Landwirthe auf den Getreidepreis einwirken, denn sie beseitigt einen sonst unvermeidlichen Druck auf den Weltmarktpreis des russischen Getreides und damit des Getreides überhaupt. Alles was hiergegen vom Bunde der Landwirthe angeführt wird, streitet gegen die offenbare Wahrheit und bewegt sich ganz auf dem Niveau der von Herrn von Plötz unter Anrufung der Statistik, die das Gegentheil beweist, vorgetragenen Klagen über angebliche Viehstandsverluste der deutschen Landwirthschaft. Die Zolltarif-Arbeiten sind so gut wie abgeschlossen, die Vertragsverhandlungen können noch Wochen in Anspruch nehmen. Die Paraphirung des Vertrages ist im vorliegenden Falle besonders schwierig. Es handelt sich darum, beiderseitige berechtigte Wünsche in betreff der etwaigen Neueinrichtung von Zollkammern zur Geltung und in Einklang zu bringen. Es handelt sich vornehmlich darum, Schutz gegen Tarifverschiebungen auf dem Wege der einseitigen Deklaration zu erlangen. Von der Redaktion des Schlußprotokolls trennt uns somit unter allen Umständen noch eine beträchtliche Frist, und diese Frist dehnt sich vielleicht noch durch die russische Gewohnheit, bei amtlichen Verhandlungen nichts so sehr zu vermeiden wie den Schein, selbst den entferntesten Schein einer Ueberstürzung.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst v. Schele, hat unterm 13. November v. J. einen Runderlaß an sämmtliche Innenstationen erlassen, von dem wir, schreibt die „Voss. Ztg.", nur hoffen wollen, daß er nicht Anlaß zu Verwickelungen mit den Eingeborenen giebt. Der Erlaß lautet:

„Auf der Station Kisaki ist im letzten halben Jahre mit sehr gutem Erfolge, ohne daß die Umwohner der Station diese Abgabe als besondere Last empfunden hätten, eine Naturalabgabe erhoben worden, welche es ermöglicht, einen großen Theil der Verpflegung der Stationsbesatzung zu decken. Die Erhebung einer solchen Abgabe als eine Art von Schutzgeld für den den Umwohnern der Station gewährten Schutz ist an sich natürlich, und es muß angestrebt werden, diese Abgabe in mäßigem Umfange allmählich von allen Stationen erheben zu lassen. Selbstverständlich muß hierbei mit der äußersten Vorsicht vorgegangen werden. Die Abgabe darf keine drückende und ihre Erhebung nicht mit Härten verbunden sein, damit nicht etwa die Umgebung der Station verödet. Die Abgabe wird da hauptsächlich am Platze sein, wo wegen der Nähe kriegerischer, räuberischer Stämme der Schutz der Station am ehesten als eine Wohlthat empfunden wird. Einer baldgefälligen Aeußerung in dieser Angelegenheit will ich entgegensehen, indem ich mich gleichzeitig schon jetzt mit einem versuchsweisen Vorgehen der Stationen einverstanden erkläre."

— In der „Tgl. Rdsch." wird der Vorschlag gemacht, daß die

schwarzen Offiziermäntel, die bis zum 1. April aus dem Heere verschwunden sein sollen, gemeinsam durch die Truppentheile der Post- und Eisenbahnverwaltung übergeben, durch diese abgeschätzt und an deren Beamte zu den festgesetzten Preisen abgegeben werden möchten. So kämen die Beamten dieser Verwaltungszweige auf billige Weise zu guten Mänteln, die sie sonst sehr theuer bezahlen müssen.

* **Breslau,** 4. Jan. Der Handelsminister bestimmte, daß das Wahlrecht zur hiesigen Handelskammer, das bisher alle im Firmenregister Eingetragenen unterschiedslos besaßen, fortan an den Gewerbesteuer-Mindestsatz von jährlich 54 Mark gebunden sein soll.

* **Breslau,** 4. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Magistrat eine Mittheilung, betreffend die ministerielle Nichtgenehmigung der Aufhebung des Schmalzzolles. Was wir, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.", erfuhren, war nicht geeignet, die Sache vollständig zu klären. Die Minister der Finanzen und des Innern äußern ihre Meinung dahin, daß ein solcher Beschluß von Seiten der städtischen Behörde nicht selbständig gefaßt werden könnte, daß er vielmehr ministerieller Genehmigung bedürfe. Das mag nach den bestehenden Vorschriften richtig sein; allein, wenn nichts weiter vorlag als ein derartiger Formfehler, so wäre doch auch kein Grund vorhanden, eine sachlich gerechtfertigte Maßregel rückgängig zu machen. Die Minister hätten dann dem Magistrat sein Versehen bemerklich machen können, aber diejenigen Schichten der Bevölkerung, die durch den in Rede stehenden Beschluß entlastet werden sollen, für dieses Versehen büßen zu lassen, das ginge doch nicht wohl an. Die Minister scheinen jedoch auch an der Form des Beschlusses, der nur das in der Original-Verpackung eingeführte Schmalz vom Zolle befreite, Anstoß genommen zu haben, weil sie darin eine Benachtheiligung des inländischen Schmalzes erblicken. In diesem Falle wäre die Möglichkeit gegeben, daß ein neuer anders gearteter Beschluß der Versammlung die Genehmigung der Minister finden könnte. Die Sache wurde dem Etats-Ausschuß überwiesen; sie wird dort eingehend durchgesprochen werden und dann die Versammlung noch einmal beschäftigen. Hoffentlich gelingt es doch noch, einen Ausweg zu finden, um die den Armen und Aermsten gewährte Wohlthat nicht auf die Dauer wieder zurücknehmen zu müssen. Es sei übrigens auch darauf hingewiesen, daß im Vertrauen auf die Giltigkeit der Beschlüsse der städtischen Behörden von den Vereinigten Breslauer Oelfabriken mit erheblichem Kostenaufwande eine Schmalzraffinerie eingerichtet worden, die seit dem Oktober im Betriebe ist; die ministerielle Verfügung bedeutet für diese Unternehmung natürlich die allerschwerste Schädigung.

g. **Aus Schlesien,** 4. Jan. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln wird sich in ihrer nächsten Sitzung am 8. d. Mts. auch mit dem russischen Handelsvertrage und dem Stempelsteuergesetz beschäftigen. Seitens der Kaufmannschaft in Ratibor ist beschlossen worden, dem Reichstagsabgeordneten Frank, den Vertreter des Wahlkreises, dringend darauf hinzuweisen, daß er durch eine ablehnende Haltung dem russischen Handelsvertrage gegenüber vitale Interessen seines Wahlbezirkes gefährden würde. Der Vorstand des Verbandes der Kaufmännischen Vereine Oberschlesiens hat nach Weihnachten über Schritte zu Gunsten des russischen Handelsvertrages berathen, und es wird danach beabsichtigt, neben den in einzelnen Städten gesondert geplanten Maßnahmen eine Delegirten-Versammlung des ganzen Bezirks abzuhalten, welche sich mit dem russischen Handelsvertrage befassen soll. Bemerkenswerth ist die Erklärung der klerikalen „Neiss. Ztg.", daß diejenigen Centrumsabgeordneten, welche für die sogenannten kleinen Handelsverträge gestimmt haben, noch keineswegs gewillt seien, auch für den russischen Handelsvertrag zu stimmen. Sollte es damit seine Richtigkeit haben, so würden sich allerdings die Centrumsabgeordneten mit den wichtigsten Interessen nicht nur der selbständigen Gewerbetreibenden Oberschlesiens in Gegensatz setzen, sondern es kommen hierbei auch die Existenzbedingungen einer großen Masse von Industriearbeitern in Betracht. Den nächsten Verhandlungen, welche die Aufklärung darüber bringen müssen, wird daher mit allseitiger Spannung entgegengesehen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag,** 4. Jan. Der Omladinaprozeß beginnt hier vor den Assisen am 15 d. Mts. Die Anklageschrift ist 75 Seiten stark und wird von den Jungczechen zu Parteizwecken ausgebeutet; sie soll auch in französischer Sprache nebst einer Denkschrift über die Lage der Czechen erscheinen. Der Abg. Herold erklärt die Meldung für unrichtig, daß er die Vertheidigung im Prozesse niedergelegt habe.

* In der Sitzung der Stadtverordneten zu Prag am Mittwoch beantragte Dr. Skarda, jene 19 000 Fl., welche für deutschen Unterricht jährlich an den czechischen Volks- und Bürgerschulen von Prag verausgabt werden, zur Erhöhung des Quartiergeldes der czechischen Lehrer zu verwenden und den deutschen Unterricht ganz abzuschaffen. Brezenowsky bezeichnete die deutschen Schulen als einen Germanisirungsherd. Bei dem Kampf zwischen den Deutschen und Czechen müsse der Grundsatz „Auge um Auge" beobachtet werden. Er beantrage Streichung der Theuerungsbeiträge für die deutschen Lehrer. Da das Hauptkontingent der deutschen Schulen israelitische Kinder seien, werde auch der Antisemitismus fortdauern, so lange die Juden in den Reihen der Czechenfeinde stehen. Da für die Anträge bloß die Jungczechen stimmten, wurden sie abgelehnt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 4. Jan. Wie die „Pol. Korr." meldet, wird nach dem gegenwärtig zur Berathung stehenden Gesetz-Entwurfe über die Verwaltung des Vermögens der evangelischen Kirche den Pastoren die selbständige Verwaltung des Dotationsvermögens entzogen und diese einem Komitee unterstellt, bestehend aus Delegirten der Pfarrgemeinden und den Staatsbehörden. Das Gesetz fixirt ferner die Gehälter der evangelischen Geistlichen, ähnlich wie bei den katholischen Geistlichen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 4. Jan. In einer gestern in Northampton gehaltenen Wählerrede protestirte Labouchere wiederholt gegen die Weiterzahlung der Dotation an den Herzog von Koburg. Er erklärte, England sollte keinen deutschen Fürsten besolden. Das Parlament sei befugt, die Akte vom Jahre 1873, die dem Herzog eine Jahresrente von 10 000 Pfund gewährte, zu widerrufen; es habe dazu jedoch noch keine Gelegenheit gehabt, dürfte es auch schwerlich thun, da die ministeriellen Liberalen, verstärkt durch die Konservativen, gegen den Widerruf stimmen würden. Die Regierung sollte nicht befugt sein, das Geld weiterzuzahlen; dies sei eine Frage, über die die Meinung des Unterhauses ausgedrückt werden sollte.

Griechenland.

* Der König hat das Gesetz betreffs des Staatsbankerotts nach mehrtägigem Zuwarten und in voller Kenntniß der von den fremden Regierungen eingebrachten Proteste sanktionirt. Bezüglich letzterer sei nachträglich konstatirt, daß Ministerpräsident Trikupis weder von der vom französischen Gesandten im Auftrage seiner Regierung schriftlich formulirten Verwahrung, noch von dem mündlichen Proteste des deutschen Gesandten der Kammer seiner Zeit Mittheilung gemacht hat, noch die diese Umstände den Deputirten der Opposition irgendwie bekannt waren. Das Zaudern des Monarchen wurde von der Opposition in einem ihr günstigen Sinne ausgelegt, und sie sprach von dem Rücktritte Trikupis als von einem nahe bevorstehenden Ereigniß. Es ist aber nicht einzusehen, wieso bei dem gegenwärtigen Stande der griechischen Finanzen eine neue Regierung den Gläubigern mehr als werthloses Papier und leere Versprechungen bieten könnte und es hättel sicherlich keinen Sinn, Griechenland so zwecklos einer neuen Erschütterung auszusetzen. Die Opposition thut wohl alles Mögliche, um die öffentliche Meinung gegen den Staatsbankerott einzunehmen, und stellt sich entrüstet über das Geschehene, im Grunde des Herzens aber ist sie doch froh, daß sich in Trikupis ein Mann gefunden hat, welcher das Land von einer drückenden Verpflichtung so unverzagt befreit hat, und der dazu noch das Odium einer Handlung auf sich nimmt, welche die anderen wohl selbst gewünscht haben, ohne jedoch ein offenes Geständniß dieser Art zu wagen. An Protesten der Staatsgläubiger fehlt es natürlich nicht, in England ist man über das Faktum, daß die meist in Griechenland plazirten Papieranlehen von der Zinsenreduktion ausgeschlossen sind, und also ein Unterschied zwischen fremden und einheimischen Gläubigern gemacht wird, geradezu entrüstet. Aber Trikupis ist nicht der Mann, sich darüber besonders aufzuregen; er verheimlicht die Proteste, so gut er kann, und wenn sie dennoch in die Oeffentlichkeit dringen, thun sie ihm auch keinen moralischen Abbruch. Ein Herr Ornstein, welcher lange Zeit als Vertreter fremder Kapitalisten hier weilte und mit seinen Rettungsplänen an alle Thüren anpochte, ist unverrichteter Sache abgezogen, und es scheint, daß die Verhandlungen, welche Trikupis angeblich mit fremden Geldmännern eingeleitet haben soll, wieder nichts anderes waren als Phantasiegebilde. Bevor die allerwärts gebildeten Komitees der Staatsgläubiger sich nicht über ihr Vorgehen der griechischen Regierung gegenüber geeinigt haben, dürfte von Verhandlungen betreffs Abschlusses neuer Anlehen, Reorganisation der Nationalbank u. s. w. nicht die Rede sein.

Japan.

* Eine parlamentarische Krise, welche bei der Eröffnung des Parlaments am 29. Dezember ausbrach, führte jetzt zur Auflösung des Parlaments, was in Japan ziemlich häufig beliebt wird. Wie erinnerlich, ist das nunmehr aufgelöste Haus seinerzeit nur unter schweren blutigen Wahlkämpfen zu Stande gekommen, aus welchen die Oppositionsparteien siegreich hervorgegangen waren. Sofort nach Eröffnung des Hauses kam es bei der Ernennung des Präsidenten Hoski Toru zu einem Konflikt. Die Opposition protestirte in einer Adresse an den Kaiser gegen diese Ernennung und brachte zugleich Beschwerden gegen mehrere Minister vor. In Japan ernennt die Regierung den Kammer-Präsidenten; Hoski Toru weigerte sich, der Opposition zu weichen, und so kam es bei der jüngst stattgehabten Wieder-Eröffnung des Parlaments nach eingetretener Vertagung bis zur kaiserlichen Entscheidung zu stürmischen Auftritten, die zur Auflösung führten. Nachdem die Oppositionsgruppen, die Kaishinto-Partei und die Jiyuto-Partei, gewöhnlich gemeinsam gegen die Regierungs-Kandidaten vorgehen, so ist nicht recht abzusehen, was sich die Regierung von dem voraussichtlich hitzigen Neuwahlkampfe erhofft. Gefährlich wäre, wenn sich diese Wahlen unter dem Zeichen des Fremdenhasses vollziehen würden, denn die heutigen Schlagworte der Japaner sind: Revision der Verträge mit den fremden Mächten und Ausschluß der Fremden vom Grundbesitze im Innern des Landes.

Polnisches.

Posen, 5. Januar.

d. Der „Goniec Wielk." agitirt andauernd lebhaft dafür, daß auch von den Polen in Preußen die Vorbereitungen zu einer Erinnerungsfeier an Kosciuszko (1794) in gleicher Weise wie in Galizien, besonders in Krakau, getroffen werden. Es seien insbesondere der 24. März, der 4., 17. und 23. April als denkwürdige Tage zu feiern. Die Polen in Großpolen, Westpreußen, Ermeland und Oberschlesien, wie auch die in der Fremde lebenden Polen sollten sich nach dem Vorbilde Krakaus richten und Versammlungen in polnischer Nationaltracht veranstalten, wobei Vorträge, Reden, Gesänge und Deklamationen abzuhalten seien. Die Polen sollten zeigen, daß sie noch leben. In der Stadt Posen möge man ein besonderes Komitee für die Feier bilden und eine Versammlung der polnischen Bürger Posens berufen.

d. **Erzbischof von Stablewski** hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, in beiden Erzdiözesen einen Gottesdienst für die ewige Anbetung des Allerh. Sakraments angeordnet; derselbe ist in der Weise angeordnet, daß täglich in einer anderen Kirche diese Anbetung stattfindet, und demnach während des ganzen Jahres nicht aufhört.

d. **Unter der Ueberschrift: „Parität im Großherzogthum Posen"** bringt der „Kuryer Pozn." folgende Uebersicht über die Konfession der Regierungsbeamten ꝛc. im Reg.-Bezirk Posen: Der Oberpräsident und alle Präsidial-Räthe und Assessoren sind

---

Stadt-Theater.

Posen, 5. Januar.

„Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach.

Es ist eine sehr lange Zeit her, daß dieses Bühnenwerk, vom Komponisten eine burleske Oper genannt, in Posen nicht zur Aufführung gekommen ist. Desto mehr gespannt war man mit Recht im Publikum auf seine neuliche Erneuerung, zumal für die Besetzung der Hauptrollen nur Vertreter der besten Opernkräfte herangezogen waren. Durch andere Verpflichtungen verhindert, der ersten Aufführung am Neujahrstage beizuwohnen, knüpfen wir heut unsere Besprechung an die gestrige Wiederholungsvorstellung an, über die wir ohne Beschränkung vollste Anerkennung aussprechen müssen. Durch die saubere und pikante musikalische Ausführung sowohl von Seiten der Bühnenmitglieder als auch von Seiten des Orchesters wurden wir lebhaft an jene Blüthezeit des früheren Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin erinnert, wo anfangs der sechziger Jahre Offenbachs Orpheus seinen Einzug hielt, dem dann im Laufe der Zeit die lange Reihe von Operetten mit ihren unschönen und frivolen Auswüchsen leider gefolgt ist. Was hätte in Deutschland aus der weiteren Entwickelung der burlesken Oper werden können, wenn die deutschen Komponisten, statt sich von der Sucht, ihren Meister Offenbach an Frivolität möglichst zu übertrumpfen, fortreißen zu lassen, verstanden hätten, es ihm an feiner Satire und an musikalischem Geschmack gleich zu thun. Aus den übermäßig vielen Nachbildungen finden wir keine heraus, die der Bedeutung und dem Werthe des Offenbachschen Orpheus gleich gestellt werden könnte. Wenn wir nur die in jüngster Zeit hier aufgeführte Operette von Strauß „Die Fledermaus", die wir noch zu den besten Erzeugnissen des genannten Komponisten zählen, in Betracht ziehen wollen, wie verblaßt und verkümmert erscheinen darin Witz, Hohn und Spott gegen die Urwüchsigkeit und gegen die Unmittelbarkeit der Offenbachschen Musik; wie alltäglich und gewöhnlich nehmen sich die Straußschen Rhythmen gegen die Vornehmheit und Zierlichkeit Offenbachs aus, der scheinbar mit kleinen Mitteln z. B. dieses graziöse Menuett geschaffen hat, welches Vater Jupiter zu tanzen hat. Man vergleiche ferner des Grafen Orlowsky Trinklied mit dem bacchantischen Jubel, der aus dem Evoë der zur Bacchantin erhobenen Eurydice sich kundgiebt. Und dergleichen zu Offenbachs Vortheil ausfallende Gegenüberstellungen ließen sich noch in Menge hervorziehen, wenn sie uns nicht zu weit von unserm nächsten Ziele ablenkten, unsern Lesern von der Vortrefflichkeit der gestrigen Aufführung zu erzählen und sie zum Besuch der weiteren Wiederholungen aufzufordern. In erste Linie stellen wir Frl. Dilthey. Abgesehen von der vorzüglichen gesanglichen Leistung, ist die Zierlichkeit und Gewandtheit lobend anzuerkennen, mit der die Sängerin Naivetät und Koketterie in der Darstellung der Eurydice zu verbinden und damit ein anmuthiges Bild zu schaffen wußte. Ein ergötzliches Gegenbild dazu lieferte Herr Böttcher mit seinem Orpheus, den wir in seiner urkomischen Unentschlossenheit kaum jemals besser gesehen haben. Nicht minder vortrefflich war es um die Götterwelt im Olymp bestellt, wo Herr Krieg als Wolkenbeherrscher mit ergötzlichem Behagen und zufriedener Selbstherrlichkeit seines Amtes waltete, um die ihm unterstellten Götter und Göttinnen in Respekt zu erhalten, und Fräulein Hohlfeldt als Juno mit steifer Grandezza ihre Herrscherwürde zu behaupten suchte. Um sie herum paarten sich in buntem Gemisch die ewig heiteren Göttinnen Diana und Venus mit dem listigen Schelm Cupido, die von den Damen Frl. Schulze, Frau Matthias-Sauer und Frl. Wendt ebenso zierlich wie pikant wiedergegeben wurden, und zu denen das bombastische Wesen des militärstrammen Mars, den Herr Steinegg spielte, im schneidigsten Gegensatz stand. Und ebenso vorzüglich war es um die Bewohner der Unterwelt bestellt, wo Herr Brendel als Pluto, der als vermeintlicher Hirt Aristeus sich die schöne Eurydice geraubt, als Selbstherrscher waltete und mit Aengstlichkeit seinen beneidenswerthen Raub vor den lüsternen Augen Jupiters zu verwahren suchte. Doch was ist dem Allseher Jupiter verborgen? Mit List, und wenn es auch in Gestalt einer Fliege sein sollte, wußte er seine Beute sicher zu erjagen. Für das Faktotum des Pluto, den in Lethe versunkenen Hans Styx, war gestern für den plötzlich erkrankten Herrn Voigt in letzter Stunde Herr Stein eingetreten. Das bekannte Lied des ehemaligen Prinzen von Arkadien kam dadurch freilich etwas verkürzt zur Geltung, aber im übrigen war die Maske und Haltung dieser langen Siegellackstange unübertrefflich komisch. Die Vermittlung zwischen Olymp, Erde und Unterwelt ist durch die öffentliche Meinung vertreten, vor der Alle gleichen Respekt und gleiche Furcht bezeugen. Fräulein Mitlacher vertrat dieselbe mit großem Pathos und mit überzeugungsvoller Würde, der selbst der zaghafte Orpheus sich beugen mußte. Die dekorative Ausstattung, die für die Inszenirung unter der Leitung des Herrn Direktor Richards selbst arrangirt ist, bietet prächtige Ueberraschungen. Das szenische Bild des Wolkenhimmels mit der im Schlummer liegenden Götterwelt bot anmuthige und vortrefflich gestellte Gruppirungen, und ebenso zeugte das szenische Arrangement der Unterwelt, das durch Ballet vorzüglich belebt wurde, von künstlerischem Geschmack, der seines Erfolges stets sicher ist.

WB.

WB. Am Sonnabend eröffnet Herr Nicolaus Rothmühl auf der Bühne des Stadttheaters ein Gastspiel, das wir unter Berücksichtigung der hervorragenden Leistungen des berühmten Sängers, der ja auch in Posen im Konzerte große Erfolge aufweisen kann, zur besonderen Berücksichtigung allen Opernfreunden empfehlen möchten. Herr Rothmühl, 1857 in Warschau geboren, ist nach Beendigung seiner Studien auf dem Wiener Konservatorium ein Jahr an der Hofoper in Dresden verpflichtet gewesen, um dann bis zum Beginn der gegenwärtigen Spielzeit an dem Berliner Hoftheater erfolgreich zu wirken. Gegenwärtig bringt der geschätzte Sänger seine Kunst auf Gastspielen zur Geltung und es ist ebenso erfreulich wie anerkennenswerth, daß es Herrn Direktor Richards gelungen ist, ihn für ein hiesiges Gastspiel zu gewinnen. Die erste Rolle, die Herr Rothmühl hier spielen wird, ist der „Raoul" in den Hugenotten.

---

* **Ein neuer Moser.** Wie der „Bresl. Ztg." aus Görlitz gemeldet wird, ist Gustav von Moser fleißig bei der Arbeit und wird in nächster Zeit mit einem neuen Lustspiel, das er mit seinem literarischen Kompagnon Thilo von Trotha verfaßt hat, vor das Publikum treten. Das Stück trägt den Titel „Der Windhund" und gelangt in 14 Tagen auf der Bühne des Görlitzer Stadttheaters zum ersten Male zur Aufführung. Im Mittelpunkte der Handlung steht ein junger Lebemann, welcher eine Menge Taugenichtsstreiche begeht.

evangelisch; der Regierungspräsident und die drei Abtheilungs-Dirigenten sind evangelisch; 30 Regierungs-Räthe und Assessoren sind evangelisch, 2 katholische und 2 altkatholische haben evangelische Frauen, einer ist Israelit. Alle Räthe des Provinzial-Schulkollegiums sind evangelisch; auf 133 Regierungs-Bureaubeamte kommen 118 evangelische, 15 katholische. Von den Bürgermeistern sind 87 evangelisch, 14 katholisch, von den Kreisphysikern 19 evangelisch, 4 katholisch, 10 israelitisch; sämmtliche Landräthe (27) sind evangelisch, von den königl. Forstbeamten 101 evangelisch, 8 katholisch; von den Kreis-Sekretären 26 evangelisch, 1 katholisch; von den Kreis-Kassirern 24 evangelisch, 1 katholisch. — Aus welcher Veranlassung und zu welchem Zwecke veröffentlicht der „Kuryer Pozn." diese Statistik, deren Richtigkeit sich nicht einmal kontroliren läßt?

d. **Die Polen in der Fremde.** Der „Kuryer Pozn." weist in einem Artikel unter obiger Ueberschrift darauf hin, daß, während die polnischen Arbeiter in Westfalen unter der Seelsorge des polnisch katholischen Geistlichen Litz stehen, es für die gleichfalls zahlreichen polnisch-katholischen Arbeiter in der Provinz Sachsen an einer derartigen Seelsorge fehle, sodaß viele dieser Arbeiter in das sozialdemokratische Lager übergehen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, solle am 4. Februar d. J. in Magdeburg eine polnisch-katholische Volksversammlung abgehalten werden, in welcher unter Anderem an die geistliche Behörde eine Petition um eine ständige polnisch-katholische Seelsorge beschlossen werden soll; auch in der Provinz Hannover solle zu ähnlichem Zwecke eine solche Versammlung abgehalten werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 4. Jan. Die beabsichtigte Einführung des polnischen Sprachunterrichtes wird wohl auch bei uns insofern einige Schwierigkeiten verursachen, als nicht an allen Schulen geeignete Lehrkräfte zur Ertheilung des Unterrichts vorhanden sind. Dieser Umstand mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß der polnische Privatsprachunterricht hier nur geringe Theilnahme fand. Es wird uns mitgetheilt, daß an einem Orte unseres Kreises in Ermangelung einer anderen Lehrkraft bisher — der Organist polnischen Privatsprachunterricht ertheilte.

Lokales.

Posen, 5. Januar.

* Auf der letzten Naturforscherversammlung hat sich die hygienische Sektion auch mit der Hygiene der Treppen und des Treppenhauses beschäftigt. Es klingt im ersten Augenblick vielleicht komisch, bemerkt hierzu die „Bresl. Ztg.", daß man jetzt gar auch eine besondere „Treppenhygiene" schaffen will. Die moderne Gesundheitspflege dringt aber in jeden Winkel und sucht Mißstände abzuschaffen, die Viele empfinden, ohne sich ihre Bedeutung und die Möglichkeit, sie abzustellen, klar zu machen. In erster Linie verlangt man für die Treppen direkte Tagesbeleuchtung und regelmäßige Lüftung. Die buntfarbigen Scheiben, welche die Fenster der Treppenflure sogenannter herrschaftlicher Häuser zieren, mögen sehr schön sein; praktisch sind sie nicht, weil sie verfinstern. Gute Ventilation der Treppen ist auch für die elegantesten Häuser oft keine überflüssige Forderung. Namentlich dort, wo die Treppen nur durch Oberlicht erhellt werden, bestehen in dieser Hinsicht vielfach die unerfreulichsten Zustände. Mit der Heizung der Treppenhäuser steht es etwa ebenso wie mit der Heizung der Pferdebahnwagen; die Nothwendigkeit wird anerkannt, weiter aber geschieht nichts. Die Aufstellung von Füllöfen in den Vestibules wird empfohlen, aber nirgends, auch in den elegantesten Häusern nicht, durchgeführt. Bei der Besprechung der Treppenhygiene auf der Nürnberger Versammlung wurde ferner verlangt, daß je nach der Höhe des Stockwerks ein Podest, im allgemeinen für 30—35 Stufen, angebracht und Bänke aufgestellt würden. Die Forderung wurde damit begründet, daß das Treppensteigen für eine große Zahl von Menschen beschwerlich sei; über ein Zehntel der Menschen, welche die mittlere Lebensdauer überschritten hätte, habe mit Athmungsbeschwerden zu kämpfen. Die Stufen sollten im allgemeinen 11—13 Centimeter hoch, jedenfalls nicht höher als höchstens 17—18 Centimeter sein; zweckmäßig angelegte, mit massiven Umfassungswänden und massivem Deckenabschluß ausgestattete Holztreppen gelten nicht für feuergefährlicher, als steinerne Treppen. Klosetanlagen auf den Podesten wurden für unzulässig erklärt. Von einer Seite wurde indessen, nicht mit Unrecht, darauf hingewiesen, daß derartige Anlagen, so viel gegen sie sprechen mag, hygienisch sicher weniger bedenklich sind, als wenn man enge, mangelhaft ventilirte Klosets innerhalb der Wohnungen anlegt. Hier könnte die Wohnungshygiene zweckmäßig einsetzen und Bestimmungen schaffen, wonach für Kloseträume innerhalb der Häuser bestimmte Minimalmaße vorgeschrieben und die unumgängliche Bedingung der Licht- und Luftzuführung geschaffen würde. In dieser Hinsicht wird bei derartigen Anlagen noch viel gesündigt.

---

* Um sich gegen die Noth und Sorgen zu schützen, die Stellenlosigkeit, Krankheit und Erwerbsunfähigkeit im Alter so häufig im Gefolge haben, wollen sich nun auch die bisher außerhalb aller Vereine stehenden und auf den Erwerb angewiesenen deutschen Frauen, als da sind: Hausdamen, Wirthinnen, Stützen der Hausfrauen, Bonnen und Gesellschafterinnen zusammenthun. Zu diesem Zweck ergeht aus dem Leserkreise der „Dtsch. Frauen-Ztg." ein Aufruf an die deutsche Frauenwelt zur Sammlung und Vereinigung. Was diesen Weckruf besonders beachtenswerth macht und auch die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise verdient, ist das Streben, jenen Frauen und Mädchen neben thatkräftiger Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Krankheit 2c. durch Gründung von Heimen im Alter eine Stätte zu sichern, wo sie ausruhen können von den Sorgen und Lasten, die ihnen der Kampf ums Leben gebracht hat. Eine Erweiterung dieses Frauenbundes nach Art der Rentenversicherung ist für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Fürwahr, ein hehres Ziel, das durch Selbsthilfe wohl kaum erreicht werden kann, dem es aber auch an Unterstützung der begüterten Frauenwelt nicht fehlen wird, wenn erst praktische Resultate zu verzeichnen sind. Das ist der beabsichtigten Vereinigung zu wünschen. — Zunächst soll statistisch nachgewiesen und zu diesem Zweck in ganz Deutschland gezählt werden, wieviel Frauen und Mädchen es giebt, die auf eine Versorgungsstelle im Alter Anspruch machen müssen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, die sich für diese Bestrebungen interessiren, machen wir darauf aufmerksam, daß den erwähnten Aufruf mit allen näheren Angaben der Verlag der „Deutschen Frauen-Zeitung" in Coepenick-Berlin kostenfrei versendet.

p. **Adreß- und Geschäftshandbuch der Stadt Posen 1894.** Das diesjährige Adreßbuch ist, wie alljährlich, am Neujahrstage im Verlage der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. erschienen. Dasselbe zeigt auf dem Titelblatt eine Ansicht der Stadt Posen von dem Vororte St. Roch aus, die recht gut ausgeführt ist. Das Buch hat auch diesmal wieder manche Verbesserungen und Erweiterungen aufzuweisen. Während z. B. das alphabetische Verzeichniß der Einwohner von Posen nach Namen, Stand und Wohnung im letzten Jahr kaum 144 Seiten einnahm, umfaßt dies Verzeichniß diesmal beinahe 155 Seiten. Im Verzeichniß der Theilnehmer an der allgemeinen Fernsprechanlage ist die Zahl der aufgeführten Nummern von 84 auf 143 gestiegen und nimmt jetzt volle zwei Seiten ein. Außerdem ist der polizeilich festgestellte Tarif für das Droschkenfuhrwerk neu hinzugekommen. Der II. Abschnitt, Alphabetisches Verzeichniß der Straßen, Gassen und Plätze der Stadt Posen nebst Nachweis jedes einzelnen Hauses und seiner Bewohner, ist um drei Seiten vermehrt worden. Abschnitt III. und IV. welche die Verzeichnisse der Behörden und der Geschäfts- und Gewerbetreibenden enthalten, beanspruchen ungefähr denselben Raum, wie im Vorjahre. Wie immer sind dem Buche die Pläne unserer beiden Theater und eine Stadtkarte beigegeben. Unsere sechs Vororte, Bartholdshof, Berdychowo, Jersitz, St. Lazarus, Pietrowo und Wilda sind ebenfalls wieder sehr ausführlich behandelt worden. Die Seitenzahl weist reichlich ein vollgedrucktes Blatt mehr auf, wie im Vorjahr.

* **Zur Vermählung des Sohnes des deutschen Botschafters in Konstantinopel** wird der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel, 30. Dezember, geschrieben: Am 4. Januar findet hier die Vermählung des Grafen Radolin, Premier-Lieutenants im preußischen Regiment der Gardes du Corps, mit der Tochter des Grafen Königsmarck, Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, statt. Zu diesem Zwecke trifft dieser Tage der Vater der Braut, eine Schwester derselben, drei Kameraden des Bräutigams vom Gardes du Corps-Regiment und Oberst von Bissing, Kommandeur der 4. Garde-Kavallerie-Brigade, in Konstantinopel ein. Die Trauung, die im Botschaftspalais stattfindet, wird der päpstliche Delegat, Mgr. Bonnetti, vornehmen. Nicht uninteressant ist, daß Graf Königsmarck, dessen Vater im Jahre 1836 bis 1844 unter dem Sultan Mahmud und Sultan Abdul Medschid preußischer Gesandter bei der Pforte war, in Konstantinopel geboren ist. Graf Königsmarck wünschte seine Geburtsstätte wieder zu sehen und dieser Umstand dürfte dazu beigetragen haben, daß die Hochzeit hier, beim Vater des Bräutigams, stattfindet.

er. **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag Abend im Saale des Herrn Dümke seine fällige Monats-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Rudolf Schulz, eröffnete die Sitzung und brachte dem Verein seinen Neujahrsglückwunsch dar. Zu Ehren des verstorbenen Vereinsmitglieds, Herrn Weiß, erhoben die Anwesenden sich von ihren Plätzen. Alsdann verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats, welches die Einrichtung eines Arbeits-Nachweis-Bureaus für unsere Stadt in Anregung bringt. Die Stadt ist gesonnen, das Institut zu subventioniren, wenn der Kaufmännische und andere Vereine sich zu Beiträgen dazu entschlößen. Es wird gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß demnächst eine Besprechung der einzelnen Vereins-Vorstände mit dem Magistrat herbeigeführt werden soll. Zunächst sollen die Beiträge der Vereine für ein Jahr erfolgen. Nach längerer Debatte über diesen Gegenstand, beschließt die Versammlung, für die Errichtung eines Arbeits-Nachweis-Bureaus in hiesiger Stadt einen Beitrag zu leisten. Vorbehaltlich der Genehmigung einer General-Versammlung wird dieser Beitrag auf 50 M. pro Jahr normirt. Es werden sodann einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Darauf wird in die Berathung einer Petition eingetreten, welche der Verein an den Reichstagsabgeordneten unseres Kreises, Herrn Cegielski, oder an den Reichstag richten wird. Die Petition richtet sich gegen die Gesetzesvorlagen einer Quittungs-, Giro-, Check- und Fracht-Stempelsteuer. In längerer Ausführung legte Herr Rudolf Schulz eingehend den Stand der Frage dar. Er erläuterte zunächst die Art dieser Steuern überhaupt und zeigte im Einzelnen, wie durch sie das geschäftliche Leben gestört und geschädigt werden würde. Ausführlich wurden auch die Grundzüge der Miquelschen Pläne dargelegt. Auch Herr Kaufmann Kirsten erkannte an, daß besonders durch die Quittungs- und die Frachtsteuer den Geschäftsleuten ungeheure Schereien erwachsen würden. Ferner seien diese Steuern sehr ungerecht. Er sei gegen die Quittungs- und Frachtsteuer, aber für die Giro- und Checksteuer. Herr Berent betont, daß der Kaufmannsstand, der immer und immer belastet worden sei, sich aufraffen und gerade in seinen Korporationen sich gegen diese Steuern erklären müsse. Herr Schäfer führt eine Statistik vor, welche zeigt, daß allein die von ihm vertretene Firma circa 1680 Mark jährlich an Frachtsteuer und circa 4200 Mark an Quittungssteuer zu bezahlen haben würde, wenn diese Vorlagen Gesetz werden. Diese Beträge, welche sehr niedrig angenommen sind, würde die Firma selbst zu bezahlen haben, denn es sei unzulässig, einem Kunden, der z. B. 20 Mark bezahlt, nun 20 Mark 10 Pfennige bei der Zahlung abzufordern. Ganz entschieden wurde sich gegen die den gesammten Kaufmannsstand schädigenden Gesetzesvorschläge erklärt. Des Weiteren beschließt die Versammlung, die Petition nur an den Reichstagsabgeordneten Cegielski zu richten, weil an den Reichstag schon von dem Verbande Kaufmännischer Vereine eine ähnliche Petition gesandt wurde. Darauf wurde beschlossen, daß Herr Cegielski ersucht werden soll, im Reichstage gegen die Quittungs- und gegen die Frachtbrief-Steuer zu stimmen. Zu der Giro- und Check-Steuer Stellung zu nehmen, wurde abgelehnt, weil diese Steuern für die hiesige Kaufmannschaft zu wenig in Betracht kämen. Die Wirkung einer Quittungs- und Frachtbrief-Steuer aber könne man beurtheilen und man wisse, daß sie die hiesige Kaufmannschaft schwer schädigen würde. Es folgte noch die Neuaufnahme eines Mitgliedes und die Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten. Hierbei wurde mitgetheilt, daß der Verein sein diesjähriges Stiftungsfest am 13. Januar im Saale des Hotel Mylius feiern wird. Nach Schluß des offiziellen Theiles der Sitzung blieben die Anwesenden in gemüthlicher Weise noch eine Weile beisammen.

p. **Bei der herrschenden Kälte** sind, wie schon erwähnt, viele Einwohner gezwungen, das Wasser aus den Nachbarhäusern zu holen, da die eigenen Wasserleitungen eingefroren sind. Hierbei wird vielfach Wasser auf den Bürgersteig verschüttet, das natürlich sogleich gefriert und leicht zu Unfällen Anlaß giebt. Die Polizeibeamten sind in Folge dessen angewiesen, streng darauf zu achten, daß kein Wasser auf den Trottoirs gegossen wird und die Hausbesitzer bei vorkommenden Fällen die betr. Stellen sogleich mit Sand oder Asche bestreuen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. Januar, Abends.

Betreffs des deutsch-russischen Handelsvertrages bestätigt es sich, daß eine definitive Einigung in den Tariffragen erzielt worden ist. Dagegen soll die Paraphirung des Vertrages noch in weitem Felde sein. Sobald der Vertrag unterzeichnet ist, soll derselbe veröffentlicht werden. Dem Reichstage dürfte die Vorlage nicht vor Ende Februar zugehen. Die „Voss. Ztg." erfährt, daß der Tariffestsetzung deutscherseits der Konventionaltarif zu Grunde gelegt worden ist. Von den Zugeständnissen Rußlands sollen besonders die auf dem Gebiete der Eisen- und Montanindustrie sehr werthvoll sein.

Der Quittungs- und Frachtstempel soll auf dem nächsten deutschen Handelstag empfohlen werden. Zum Referenten ist Herr Siegmund Hinrichsen aus Hamburg bestellt worden, der bereits in der Sitzung des dortigen „Ehrbaren Kaufmanns" sich zu Gunsten der beiden Steuerstempel ausgesprochen hat.

Auf den russischen Eisenbahnen soll der Zonentarif nach ungarischem Muster probeweise eingeführt werden.

Bischof Josef in Fulda ist vom Schlage getroffen worden. In sämmtlichen Kirchen der Diözese sind Gebete für die Genesung des Bischofs angeordnet.

Das Reichsgericht hob das Urtheil der Heilbronner Strafkammer vom 11. August 1893 auf, wodurch der suspendirte Oberbürgermeister Hegelmayer und der Stadtpfleger Fueger wegen Fälschung von amtlichen Urkunden zu 3 resp. 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurden. Es verwies beide zur nochmaligen Verhandlung nach Hall, da der subjektive Thatbestand nicht genügend festgestellt sei.

Die Strafkammer des Dresdener Landgerichts verhandelte heute gegen den Buchhändler Glöß in Dresden und gegen weitere 3 Buchhändler wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi, begangen durch Veröffentlichung des politischen Bilderbogens „Bismarck im Parlamente". Der Staatsanwalt beantragte gegen Glöß 4 Monate, gegen die übrigen Angeklagten 4 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Glöß auf 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Vor Beginn der Verhandlung wurde der von Glöß gestellte Antrag, den Fürsten Bismarck als Zeugen vorzuladen, auf Grund eines Briefes des Professors Schweninger krankheitshalber als unausführbar erklärt. Ferner lehnte der Gerichtshof die beantragte Perhorreszirung des Gerichtes wegen Befangenheit ab, weil einzelne Richter mit Juden verwandt seien oder ihnen nahe ständen. Ebenso wurde die Vertagung als unzulässig abgelehnt. — Alsdann verhandelte die Strafkammer heute einen zweiten Fall gegen Glöß und 9 Buchhändler wegen Beleidigung des Reichskanzlers, begangen durch den politischen Bilderbogen „Juden a b c". Der Staatsanwalt beantragte wegen Unfläthigkeit gegen Glöß 6 Monate, gegen die Buchhändler 4 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nur auf Fahrlässigkeit „Schuldig", verhängte gegen Glöß 50 Mark Geldstrafe und sprach die Uebrigen frei.

Wie der „Corriere di Napoli" aus Palermo vom 4. d. M. meldet, hat das Centralkomitee der „Fasci" (Name einer Arbeiterorganisation. — D. Red.) ein Manifest an die Arbeiter gerichtet, in welchem es ausführt, die gegenwärtige Bewegung in Sicilien sei eine Folge der gegenwärtigen Ordnung der Dinge. Indem es diese unerbittlich verdammt, verlangt es eine Reihe von Zugeständnissen seitens der Regierung, um die vielfachen Versprechungen der Bourgeoisie zu erproben. Das Manifest ersucht die Arbeiter sich zu organisiren, aber sich ruhig zu verhalten, da durch ein vereinzeltes Losschlagen Vortheile nicht zu erlangen seien. Zum Schluß besagt das Manifest: Aus den Entschließungen der Regierung werden wir erfahren, welche Haltung wir einzunehmen haben. In Folge dieses Manifestes sind die Deputirten De Felice und Guiffrida sowie drei andere Häupter der „Fasci" in Trapani, Messina und Girgenti verhaftet worden. Der Bund in Palermo ist aufgelöst und zahlreiche Papiere beschlagnahmt worden.

Der französische Unterhändler wegen der Kameruner Abgrenzung Graf Monteil ist hier eingetroffen. Der russische Kriegsminister Wannowski ist, von Algier zurückkehrend, hier eingetroffen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Voraussichtlich werden alle von Amtswegen gestellten Vertheidiger die Uebernahme der Vertheidigung Vaillants verweigern. Unter solchen Umständen ist die Vertagung der für heute angesetzten Schwurgerichtsverhandlung unvermeidlich. Im Gerichtspalaste und um die Wohnungen der Geschworenen sind umfangreiche polizeiliche Schutzmaßregeln getroffen worden. Angesichts der Aengstlichkeit vieler Geschworenen macht Cassagnac den seltsamen Vorschlag, für anarchistische Verbrechen Sondergerichte nach Art der Kriegsgerichte einzustellen. — Nach einer weiteren Meldung ist der Prozeß gegen Vaillant vertagt worden und wird wahrscheinlich in der nächsten Woche beginnen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Else Lorenz in Cottbus mit Hrn. Hauptmann v. Dobschütz in Crossen. Fräul. Ella Schmidt in Dresden mit Hrn. Lieut. Leonhard Sandrock in Verden. Fräul. Clara Wolff mit Hrn. Lieut. Knobel in Neisse. Frau Else von Unruh, geb. von Krohn in Gotha mit Hrn. Alfred v. Waldenburg in Würben. Frl. Betty Drucker in Leipzig mit Hrn. Assessor, Lieut. der Reserve Dr. Karl Mannsfeld in Dresden. Frl. Hede Hunger in Grimma mit Hrn. Buchhändler Hermann Beyer in Leipzig. Frl. Emma Küppersbusch mit Hrn. Dr. phil. Arnold Wiens in Schalke. Frl. Heine Oppermann-Schreiber in Leipzig mit Hrn. Dr. Hans Bucherer in Köln. Frl. Elsbeth Hering mit Hrn. Dr. med. Karl Doepke in Berlin. Frl. Gertrud Jaeger in Berlin mit Hrn. Dir., Sek.-Lieut. d. Res. Albert Hafermalz in Kiel.

Verehelicht: Herr Dr. med. Ernst Heege in Leipzig mit Frl. Marie Fleischer in Oberkunnersdorf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rich. Violet in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Dr. Wieland in Groß-Rosen. Herrn Reg.-Rath Dr. Wendt in Liegnitz. Hrn. Referend. a. D. W. Weiler in Köln.

Gestorben: Hr. Major a. D. v. Wietersheim in Breslau. Hr. Geh. Justizrath, Rittmeister a. D. Sylvester Meiling in Köln. Hr. Gutsbesitzer Aug. Sentrup. gen. Schulze-Bockeloh. Hr. Syndikus A. Marheineke in Hannover. Hr. Dr. jur. Johann Roesing in Hamburg. Hr. Oberst-Lieut. a. D. A. C. Pommrich in Kölln a. E. Hr. Kreishauptmann H. B. Frhr. v. Hausen in Dresden. Hr. Rittergutsbesitzer, Lieut. der Reserve Max Soltmann in Görlitz Hr. Ingenieur Fritz Wöstendick in Berlin. Frau Oberforstmeister Bertha v. Bünau in Chemnitz. Fr. Margarethe Echlin geb. v. Oertzen a. d. H. Crobnitz in Dresden. Frau Baronin Agnes v. d. Knesebeck geb. von Linsingen in Bonn. Frau Ferd. v. Gahlen geb. Teschemacher in Barmen. Frau Dr. Scharff geb. Dörrbecker in Bückeberg. Frau Helene Gerig geb. von Weien in Hamburg. Frau Major Müller geb. Richter in Danzig. Frau Frieda Knopff geb. Gräfin Grote in Hannover. Fr. Dr. Bertha Arndt geb. de Fries in Koblenz. Fr. Gutsbesitzer Susanna Sternagel geb. Ullrich in Wotschwitz. Fr. Agnes Boltze geb. Nagel in Berlin. Fr. Anna Goedke geb. Sandvoß in Groß-Lichterfelde.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, d. 6. Jan. 94: Erstes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers Herrn **Rothmühl: Die Hugenotten.**

Sonntag, den 7. Jan. 94: Nachmittags-Vorst. z. bed. ermäßigten Preisen. Anfang $3^1/_2$ Uhr. **Der Waffenschmied.** Abends $7^1/_2$ Uhr. **Papageno u. Meißner Porzellan.** 166

J. O. O. F.

M. d. 8. I. 94. A. $8^1/_2$ U. L. u. C. W. 8356

Volksliedertafel.

Sonnabend, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, bei Herrn Tauber, Vor dem Berliner Thore:

II. Wintervergnügen,

Concert. Theater. Tanz.

Gäste dürfen eingeführt werden.

113 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Montag, d. 8. d. Mts., Abends $8^1/_4$ Uhr, 141

Freie Besprechung:

1. **Der goldene Zirkel.**
2. **Uhren-Regulirung.**

Sonnabend, den 13. d. M., Abends $8^1/_4$ Uhr, 141 im Saale des **Hôtel de Saxe**

Familien-Kränzchen.

Palast-Hôtel

BERLIN W., Leipziger und Potsdamer Platz,

vis-à-vis dem Potsdamer Bahnhof.

Hôtel allerersten Ranges.

Eröffnung am 9. Januar 1894.

Nils Trulsson, Direktor,
früher Direktor des Hôtel Bristol, Unter den Linden. 138

Heute Eisbeine 37
Julius Conrad, Fischerei 31.

Heute frische Kesselwurst und Eisbeine. 157
F. Schulz, St. Martin 34.

Pa. saure Gurken
Senf-, Pfeffergurken,
Mixed-Pikles,
zuckersüsse
Preisselbeeren
schon von 5 Pfd. ab offerirt billigst
Alex. Goritz Nachf.

Gläser u. Fässchen auf Wunsch leihweise. Nur en gros.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827

Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.

Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**

Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.

Coulante Zahlungsbedingungen, Kataloge gratis und franco.

A. Nieber & Co.,
Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb. **Alexanderstr. 22.**

Heute ausnahmsweise

giebt es sehr fette, frisch geschlachtete Gänse **billig,** auch Gänseklein und Lebern. 164

Reppich's Geflügelhandlg., Sapiehaplatz Nr. 11.

Große u. kleine
Liegnitzer Zwiebeln,
sowie stets frisch geraspelten und gesiebten 17077
Majoran
offerirt billigst
Alex. Goritz Nachf.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554 Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.

Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** 2c. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Echt Astrachaner
Caviar

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **Mk. 6,50** das **Nettopfund** excl. Büchse **Mk. 8.** 15247

B. Persicaner,
Myslowitz,
Russische Cigaretten, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Die **Inhaber** von **Einlaßkarten** zu der am **7. Januar c., Nachmittags 3 Uhr präcise** stattfindenden **100**-jährigen **Jubiläum-Feier** werden um **recht pünktliches** Erscheinen gebeten, weil vom **Beginn** bis zum **Schluß der Feier** die Thüren des Tempels **geschlossen** bleiben. 151

Der Vorstand des Humanitäts-Vereins.

Wegen **vorgerückter Saison** verkaufe ich

Kleiderstoffe, Damen-Mäntel, Costumes, Blousen etc.

zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen**

Modebazar

H. Moses, geb. Schoenfeld,

Neuestraße 6. 150

Prima Schwiebuser Brikets
Marke Schwiebus

bestes und billigstes Heizungsmaterial

ab Lagerplatz Ritterthor **75 Pf.** p. Ctr.
frei Haus **80** " "
147

Soeben erschienen:

Adreßbuch der Stadt Posen pro 1894.

Preis Mk. 6,50.

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Elastische Schutzstollen für Pferde
von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und **Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.**

Posener Zeitung.

Jubel-Ausgabe
vom 28. Januar.

Auflage 30000 Exempl.

Versandt
in der ganzen Provinz Posen,
einem Theil Schlesiens,
Brandenburgs und Westpreussens.

Kein grösserer Gewerbtreibender sollte versäumen, in dieser Nummer zu inseriren.

Eine günstigere Gelegenheit, um Reklame zu machen, dürfte sich so leicht nicht wieder bieten.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 7. Januar, Vorm 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr Predigt, Herr Superintendent Zehn. $11^1/_2$ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

Um 10 Uhr, Gottesdienst in Morasko, Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 7. Januar, Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorialrath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hesekiel. $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Kons.-Rath D. Reichard.

Freitag, den 12. Januar, findet der Gebetswoche wegen hier kein Gottesdienst statt.

Wilda: Sonntag, den 7. Januar, Vorm. $10^1/_2$ Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 7. Januar, Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Vikar Steffani (Gastpredigt.)

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 7. Januar, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Beichte und Abendmahlsfeier. $11^3/_4$ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 7. Januar, Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Predigt, Hr. Superintend. Kleinwächter. (Abendmahl) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 10. Jan., Abends $7^1/_2$ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 6. Jan., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 7. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. Dez. bis zum 4. Jan.:
Getauft 7 männl., 3 weibl. Pers.
Gestorb. 2 " 4 "
Getraut 2 Paar.

Meine Wohnung befindet sich nach wie vor Victoriastraße 15. Fr. Dehmel.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Jüdische Knaben,

welche hier die Schulen besuchen wollen, finden gute Pension bei **H. Singermann, Cantor,** Langestraße 71, **Glogau.**

Pa. Sauerkraut,
zartweiß, lang geschnitten, in **Oxhoften, Halboxhoften und 1 Ctr. Gebinden**
offerirt billigst 17075
Alex. Goritz Nachf.

Nur en gros. Liefere auf Wunsch Netto-Gebinde leihweise.

Plaesterer's

Winter-Tanz-Cursus!

Beginn am 17121
Montag, den 15. Jan. 1894.

Aufnahme in die Cirkel am **Sonnabend, d. 6., Sonntag, d. 7., Montag, d. 8. und Dienstag, d. 9. Jan.,** Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr.

Plaesterer,
Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts, part.

25000 Mark

sofort gesucht auf ein rentables Grundstück mit Ziegelei verbunden, auf erste Hypothek. Offerten postlagernd Posen I B. K. 98. 84

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Ueber die Vorarbeiten für die Beseitigung der Hochwassergefahren** enthält der städtische Verwaltungsbericht für das Jahr 1892/93 folgende Ausführung: Die spezielle Bearbeitung des Wulsch'schen Eindeichungsprojekts wurde unter Mitwirkung der dafür von der gemischten Deputation für die Vorberathung der Eindeichungsfrage eingesetzten Unterkommission fortgesetzt und im Oktober beendet. Die Unterkommission, der auch die Techniker der Deputation angehörten, hat sich in einer Reihe von Sitzungen und Berathungen speziell angelegen sein lassen, die Konstruktion der einzelnen Bauwerke und die Ansätze der Kostenanschläge zu prüfen. Das Gutachten des Oberbaudirektor Franzius ging am 5. Juni 1892 ein und wurde nach der Drucklegung den Mitgliedern der städtischen Körperschaften, sowie den betheiligten Behörden und Beamten zugesandt. Der Gutachter führt die Ueberschwemmungen der Stadt auf ein ungenügendes Hochwasserprofil der Warthe namentlich unterhalb Posens und auf den Mangel an Deichanlagen an den niedrig gelegenen Theilen der Stadt zurück und kommt unter eingehender Beleuchtung der einschlägigen Verhältnisse und der ihm vorgelegten Eindeichungsprojekte zu dem Ergebniß der Untersuchungen und Vergleichungen, daß zur Abwendung der Hochwassergefahren 1) in geeigneter Weise zu erwirken sei, daß eine thunlichste Senkung des Hochwasserspiegels der Warthe in der Nähe und namentlich unterhalb der Stadt Posen herbeigeführt werde, 2) sobald als möglich die Eindeichung der niederen Stadttheile und die Verbesserung des Hochwasserabflusses in der Stadt nach dem Projekt Wulsch vorzunehmen sei. Die Maßregel zu 1 bildet jedoch keine Vorbedingung der Wartheeindeichung, sondern wird empfohlen, um Ueberfluthungen der Deiche vorzubeugen. Denn Wasserstände, die eine größere Höhe als die projektirten Deiche (+ 7,5 Met. a. P.) erreichen, sind in früheren Jahrhunderten wiederholt vorgekommen und auch für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Die Staatsbauverwaltung hat sich bisher gegen die Regulirung des Stromlaufs in dem Maße, daß daraus eine Senkung des Hochwasserspiegels zu erwarten ist, ablehnend verhalten. Es steht jedoch zu erwarten, daß dieselbe in der Folge sich der Nothwendigkeit dieser Maßregel nicht verschließen wird. Nach dem Eingang des Gutachtens fand am 23. Juni 1892 eine weitere Sitzung der gemischten Deputation statt, in welcher die Unterkommission über ihre bisherige Thätigkeit Bericht erstattete und das Gutachten zur Besprechung kam. Die Deputation war darüber einig, daß das Wulsch'sche Projekt zur Lösung der Eindeichungsfrage nur noch allein in Betracht kommen könne, nur waren die Ansichten darüber getheilt, wie der Warthelauf beim Austritt aus der Stadt zu gestalten sei. Von einer Seite war nämlich vorgeschlagen, die in einem der früheren Projekte dargestellte Durchführung der Warthe durch den großen Ueberfall mit dem Projekt Wulsch, nach welchem der Fluß das bisherige Bett behalten sollte, zu verbinden und den todt gelegten Warthearm unterhalb der Eisenbahnbrücke bezw. der Großen Schleuse als Hafen zu benutzen. Diese Lösung erschien, obgleich die Eindeichung sich durch dieselbe erheblich vertheuerte, auf den ersten Blick vortheilhaft, weil von der geplanten Abbiegung der Warthe am Kleemann'schen Bollwerk bis zur Eisenbahnbrücke das alte Warthebett zugeschüttet und das gewonnene Terrain zur Vergrößerung des nicht übermäßig großen Platzes für den Schlacht- und Viehhof verwendet werden könnte. Es wurde daher beschlossen, diese Abweichung vom Wulsch'schen Projekt als Variante auszuarbeiten. Mit der Ausarbeitung wurde der Regierungsbaumeister Lauber beauftragt. Um beim Staatsministerium die Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Ausführung der Eindeichung so rechtzeitig nachzusuchen, daß eintretendenfalls noch eine hierauf bezügliche Vorlage an den Landtag gelangen konnte, wurde unterm 13. August 1892 auf Grund des generellen Projekts und des Franzius'schen Gutachtens bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe von 1¼ Millionen Mark aus Mitteln des Staates und der Provinz zur Ausführung des Projekts Wulsch gestellt und zugleich gebeten, von der landespolizeilichen Feststellung des Projekts Krause, welches zu diesem Zwecke dem Magistrat im August 1891 zur Aeußerung zugegangen war, Abstand zu nehmen. Seitens des Staatsministeriums erging darauf der Bescheid, daß die Vorprüfung und Erörterung der Frage, ob das vom Stadtbauinspektor Krause aufgestellte Projekt staatsseitig aufzugeben und an seiner Stelle das Wulsch'sche Projekt zu wählen sei, zunächst der Immediat-Kommission zufalle, welche nach Fertigstellung und Prüfung des letztgenannten Projekts zu einer Sitzung einberufen werden sollte. Das Wulsch'sche Projekt wurde alsdann unterm 27. Oktober 1892 dem Herrn Regierungs-Präsidenten mit der Bitte vorgelegt, die Berathung desselben durch die Immediatkommission sobald als möglich herbeizuführen, damit seine Vorlage an das Staatsministerium wegen der inzwischen auf eine Million Mark angenommenen Staatsbeihilfe noch vor Beendigung der Etatsberathungen im Landtage erfolgen könne. Es fand darauf zunächst eine Prüfung des Projekts bei der Regierung statt, nach deren Erledigung in technischer Beziehung das Projekt unterm 26. November 1892 wiederum dem Magistrat zu einer dreiwöchentlichen öffentlichen Auslegung zuging. Während des Ausliegens vom 1. bis 23. Dezember 1892 gingen 26 Einwendungen ein, welche mit wenigen Ausnahmen die Anmeldung von Entschädigungsansprüchen zum Gegenstande hatten. Die Einsprüche wurden, mit gutachtlichen Aeußerungen versehen, unterm 6. Januar 1893 dem Herrn Regierungs-Präsidenten überreicht und das Projekt zurückgesandt. Letzteres ging darauf an die Fortifikation, welche mit den vorgesehenen Aenderungen der Festungswerke wohl einverstanden war, aber eine Reihe von Forderungen stellte. Nachdem auch diese Einwendungen beantwortet worden waren, fand am 25. Januar 1893 ein mündlicher Verhandlungstermin zur Erörterung der Einsprüche statt. Darauf ist das Projekt an das Staatsministerium abgegangen, woselbst dasselbe einer Nachprüfung unterzogen wurde, die jedoch am Schluß des Berichtsjahres noch nicht beendet war. Bald nach Stellung des Antrages auf Gewährung einer Staatsbeihülfe wurde auch die Provinzial-Verwaltung um eine Subvention von 350 000 M. aus Mitteln der Provinz gebeten. Der Provinzial-Landtag bewilligte in der Sitzung am 4. März 1893 diesen Betrag mit der Bedingung, daß die Stadtgemeinde die im Eindeichungsprojekt vorgesehene, mit 160 000 M. veranschlagte neue Schrodka-(Cybina)-Brücke ausführe. Die Verhandlungen über die Wartheeindeichung werden hoffentlich im folgenden Verwaltungsjahr so weit gefördert werden können, daß der Ausführung keine Hindernisse mehr entgegenstehen.

r. **Der Kaufmännische Verein „Mercur“**, Kreisverein Posen im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, hielt am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokal Café Tivoli seine erste Sitzung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Erschienenen zum neuen Jahre, worauf zur Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten geschritten wurde. Am Donnerstag, den 11. d. M. soll ein Preiswettschreiben für die Theilnehmer an dem vor Weihnachten abgehaltenen stenographischen Kursus (System Gabelsberger) stattfinden und, genügende Betheiligung vorausgesetzt, noch Mitte d. Mts. ein zweiter Kursus begonnen werden. Das Honorar für den ganzen Kursus, an dem auch Nichtmitglieder theilnehmen können, beträgt nur 6 M. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Herr Reißmüller, Theaterstraße Nr. 2, entgegen. — In der am 17. d. Mts stattfindenden Sitzung wird vor dem gemüthlichen Beisammensein eine Diskussion über die Petition des Kaufmännischen Vereins in Landsberg a. W. gegen den Quittungs- und Frachtbriefstempel stattfinden, wozu zahlreiches Erscheinen erwünscht ist. Da erst am 2. Weihnachtsfeiertage ein Vergnügen abgehalten worden ist, wurde von der Veranstaltung eines solchen im Januar abgesehen; das nächste Vergnügen soll erst im Februar stattfinden. — An die Versammlung schloß sich noch eine Sitzung des Vorstandes behufs Erledigung von Kassenangelegenheiten.

p. **Das Mannheimsche Fabrikgrundstück** in der Gr. Gerberstraße, auf dem gestern Morgen das große Feuer wüthete, wird nicht wieder bebaut werden. Der Platz gehört bekanntlich der Stadt, die dort schon seit längerer Zeit die Ausführung größerer Bauten plant.

p. **Unsere Brauereien** sind jetzt eifrig mit dem Anfahren von Eis beschäftigt. Heute wurden die Kutscher einer hiesigen ersten Brauerei dabei abgefaßt, wie sie aus dem Teich der Kernwerksmühle Eis aufluden, trotzdem dies erst kürzlich von der Polizei verboten wurde. Das Eis mußte in Folge dessen wieder abgeladen werden und die betr. Brauereibesitzer werden ein empfindliches Strafmandat zu gewärtigen haben.

g. **Ein Provinzial-Lehrerinnenverein für Schlesien und Posen** ist mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getreten, und zwar als Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins. Der neugegründete Provinzialverein umfaßt vorläufig drei Vereine, nämlich den Verein schlesischer Volksschullehrerinnen, den Waldenburger Lehrerinnenverein und den Verein Evangelischer Lehrerinnen und Erzieherinnen.

* **Submission.** Für den Neubau der Irrenanstalt Dziekanka bei Gnesen ist die Herstellung von 667 Quadratmeter Parkettfußboden, 2864,5 Quadratmeter Eichenstabfußboden auf Blindboden und 3385,5 Quadratmeter Eichenstabfußboden in Asphalt mit Materiallieferung zu vergeben. Der Termin ist auf Donnerstag, den 18. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Bauamte auf dem Bauplatze festgesetzt. Die Verdingungsanschläge und die besonderen Bedingungen sind für 1,20 M. zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin einzureichen.

* **Schutzvorrichtung an Treppengeländern gegen Unglücksfälle durch Abgleiten.** Die bei Kindern allgemein beliebte Unsitte, auf Treppengeländern hinabzugleiten, hat schon viele schwere Unglücksfälle herbeigeführt, oft mit tödtlichem Ausgange. Auch in Posen sind solche Unglücksfälle wiederholt vorgekommen, und wie man sich erinnern wird, büßte ein Knabe in einem Grundstücke der Schuhmacherstraße vor nicht langer Zeit durch solchen Unfall sein Leben ein. Es giebt ein einfaches Mittel, das Hinabgleiten auf der Treppe unmöglich zu machen und damit den Unglücksfällen vorzubeugen. Aus unserem Leserkreise wird uns hierzu Folgendes geschrieben: Die Wiederholung solcher Unglücksfälle ist beim Bau der Treppen fast kostenlos zu verhindern und auch bei alten stehenden Treppen anzubringen, wenn alle freistehenden Geländer in der etwaigen Breite einer Treppenstufe, also 30 bis 40 Centim. von einander, mit halbrunden Metallknöpfen resp. Nägelköpfen von 15 bis 20 Centim. Durchmesser versehen werden. Diese kleinen Köpfe genügen, um das Hinabgleiten auf den freistehenden Treppengeländern für alle Zeiten zu verhindern, und werden ängstlichen Eltern um ihre lebhaften Kinder manche Beruhigung schaffen. Auch können solche Metallknöpfe altersschwachen Personen beim Aufstieg der Treppen in der Benutzung des Geländers eher einen besseren Halt gewähren, als ihnen ein Hinderniß sein. — Der Herr Einsender empfiehlt diese einfache und doch vollkommen zweckentsprechende Schutzvorrichtung allen Baumeistern und Bauenden zur Beachtung. Das Beste würde allerdings sein, wenn die Anbringung dieser Schutzvorrichtung in den baupolizeilichen Verordnungen direkt vorgeschrieben würde.

* **Ueber die Schulpflicht, den Schuleintritt und die Schulentlassung** hat die königl. Regierung in Liegnitz folgende Verfügung erlassen: Der Minister hat angeordnet, daß zu Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aus der Schule entlassen werden, die an diesem Termin das 14. Lebensjahr entweder vollendet haben oder bis zum 30. September desselben Jahres noch vollenden werden, vorausgesetzt, daß sie acht Jahre die Schule regelmäßig besucht und die erforderliche geistige und sittliche Reife erlangt haben. Behufs gleichmäßiger Herbeiführung eines achtjährigen Besuchs der Schule haben wir im Anschluß an das genannte Reskript durch Verfügung vom 4. März in Betreff des Eintritts in die Schule bestimmt, daß Ostern jedes Jahres diejenigen Kinder aufzunehmen sind, die in der Zeit vom 1. Oktober des vorigen bis zum 30. September des laufenden Jahres das sechste Lebensjahr vollenden. In solchen Fällen, in denen Schüler zwar das vorgeschriebene Alter und auch die erforderliche geistige und sittliche Reife erreicht, aber wegen verspäteten Eintritts in die Schule noch nicht volle acht Jahre sie besucht haben, sind Zweifel entstanden, ob nach dem genannten Erlaß eine Entlassung aus der Schule bei nur siebenjährigem Besuch derselben statthaft erscheine. Aus diesem Grunde ordnen wir zur genauen Beachtung Folgendes an: 1. Haben die Eltern es verschuldet, daß ein Kind nicht rechtzeitig in die Schule eingetreten ist, so hat es diese acht Jahre zu besuchen. 2. In jedem Falle sind die Kinder mit dem Zeitpunkte, an dem sie schulpflichtig werden, bei der Ortsschulbehörde anzumelden. Erkennt diese an, daß in dem leiblichen Befinden, im geistigen Zustande oder in den örtlichen Verhältnissen Gründe vorliegen, die einen spätern Eintritt in die Schule rechtfertigen, so sind dementsprechend die Bestimmungen festzustellen, die bezüglich der Schulpflicht des betreffenden Kindes als maßgebend gelten. Hiernach hat sich ein nur siebenjähriger Schulbesuch zu regeln. Die betreffenden, über jeden Fall aufzunehmenden Verhandlungen sind in den Schulakten sorgfältig zu verwahren.

r. **Wilda**, 5. Jan. [Die Arbeiten an dem Mögelin'schen Fabrikbau] (Jarnatowski u. Skrzydlewski) in der Bachstraße sind trotz der strengen Kälte bis gestern fortgesetzt, heute jedoch eingestellt worden. Da sich infolgedessen die Fertigstellung der Anlagen bis zum 1. Februar nicht ermöglichen läßt, soll die Uebersiedelung nach hier erst im Laufe des Frühjahrs erfolgen. Das Verbleiben in der alten Mögelin'schen Fabrik an der Gartenstraße wird den gegenwärtigen Firmeninhabern dadurch ermöglicht, daß die daselbst geplante Erbauung von Wohnhäusern um ein Jahr verschoben worden ist. Die Firma behält überdies, wie wir hören, ihre bisherigen Comptoirräumlichkeiten auch in Zukunft bei, da sie dieselben von dem neuen Besitzer des Mögelin'schen Hauses an der Ritterstraße für einen Zeitraum von 18 Jahren gemiethet hat.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter**, 4. Jan. [Jahresbericht der evangelischen Gemeinde. — Schuleinweihung.] In der hiesigen evangelischen Gemeinde sind während des Jahres 1893 im Vergleich zu den in Klammern beigefügten für 1892 geltenden Zahlen geboren 93 (122) Kinder, und zwar 48 (62) Knaben und 45 (60) Mädchen. Davon waren 8 (2) todt- und 4 (6) unehelich geboren. Gestorben sind 65 (63) Personen, und zwar 36 (34) männlichen und 29 (29) weiblichen Geschlechts. Ueber 14 Jahre waren davon 28 (27) Personen. Getraut wurden 24 (21) Paare und eingesegnet 69 (68) Kinder. — Nachdem die Gebäude für die neugegründete evangelische Schule in dem benachbarten Städtchen

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[3. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Wird die neue Zeit des Materialismus siegen,“ sprach er finster vor sich hin, „soll Alles vergebens gewesen sein, was so viele Generationen aufgebaut haben im Glauben an eine heilige Weltordnung? Nun, wenn es so wäre,“ sagte er, fast vorwurfsvoll die Augen aufschlagend, „mag es sein, ich kann es nicht ändern, ich wenigstens werde bis zu meinem letzten Athemzuge meine Schuldigkeit nach meiner Weise und nach meinen Kräften thun. — Mag die Welt dem Mammon nachjagen und die Ehre, den Glauben und die Treue zu einem Schattenbilde herabsinken lassen, — ich will dem Grundsatz des alten Adels treu bleiben: „Et si omnes ego non.“

Er setzte sich an seinen Schreibtisch nieder, schlug eine Mappe auf und begann seufzend verschiedene Rechnungsaufstellungen zu lesen.

Etwa eine halbe Stunde mochte er mit dieser ihm augenscheinlich wenig zusagenden Arbeit beschäftigt gewesen sein, als die Thür schnell aufgerissen wurde und ein Dragoneroffizier von etwa fünfundzwanzig Jahren, hoch und schlank gewachsen, dem alten Herrn ähnlich in den vornehmen und ausdrucksvollen Zügen seines Gesichts mit dem kleinen Bärtchen auf der Lippe, aber noch in der vollen Frische der sorglosen Jugend, deren Lebenslust aus den hellen Augen hervorblitzte, eintrat.

Er eilte zu dem Baron, der sich erhob, hin, drückte ehrfurchtsvoll und zärtlich dessen Hand an seine Lippen und rief:

„Da bin ich, Papa, ich habe mich heute schon frei gemacht, weil ich glaubte, es würde Dir angenehm sein und ich möchte gern, daß Alles morgen ganz nach Wunsch geht. Der Kommandeur hat mir versprochen zu kommen und da müssen wir doch mit unserer ersten Jagd diesen Herbst Ehre einlegen.“

„Das ist Recht,“ sagte der alte Baron, seinem Sohn freundlich auf die Schulter klopfend und mit stolzer Freude in dessen jugendfrisches Gesicht blickend.

„Und der Vetter ist auch gekommen,“ fuhr der Lieutenant fort, indem er etwas zur Seite trat, „ich fand ihn im Coupé, als ich einstieg.“

Ein Herr von schlankem Wuchs, in einem grauen Reiseanzug von tadelloser Eleganz, der hinter dem Lieutenant in das Zimmer getreten war, näherte sich dem Baron, der ihm schnell entgegen ging und ihm mit herzlichem Gruß die Hand reichte.

Der Kammerherr von Holberg, der letzte Sproß einer anderen Linie der Familie, welche sich schon seit drei Generationen abgezweigt hatte, war ein schöner Mann, Anfangs der dreißiger Jahre; sein regelmäßiges Gesicht, von vornehmem Schnitt, war geistig belebt und ausdrucksvoll, aber man hatte bei dem Anblick desselben das Gefühl, daß jeder Ausdruck, den er seiner Miene gab, von seinem Willen abhängig sei und daß er sich niemals von einer augenblicklichen Empfindung hinreißen ließ. In dem Blick seiner Augen schien immer noch ein gewisser Hinterhalt zu liegen, den zu ergründen sehr schwer sein mochte. Sein volles braunes Haar und sein langer Schnurrbart waren so sorgfältig gepflegt, daß man hätte glauben können, jedem Haar sei genau seine Lage angewiesen und sein Anzug, von jeder übermodischen Extravaganz frei, war so frisch und regelrecht, als ob er eben aus seinem Toilettenzimmer käme und doch war seine Bewegung dabei frei, natürlich und ungezwungen.

Er zögerte und es schien ein Gedanke ihn zu beschäftigen, für den er nach Worten suchte.

„Es ist nicht dieser Grund allein“, fiel der Baron ein, „der mich zu meiner Bemerkung veranlaßt. Du weißt, daß unsere Vorfahren in den letzten hundert Jahren den bedeutendsten Theil ihres Besitzes verloren haben und daß mein Vater nur dieses alte nicht gar bedeutende Stammgut zu erhalten vermochte — auch dies wurde ihm nicht leicht, er mußte Verpflichtungen übernehmen, die mich in schwere Verlegenheit setzten, als sie auf mich übergingen.“

„Das habe ich nicht gewußt, Papa —“ sagte Meinhard erschrocken.

„Warum sollte ich Dir Deine Jugend verbittern — es ist immer mein Grundsatz gewesen, alle Sorge allein zu tragen und sie den Meinigen abzunehmen, und zudem gelang es mir auch, diese Angelegenheit zu ordnen und durch eine sorgfältig geführte Wirthschaft die Abwickelung meiner Verpflichtungen ohne zu großen Druck möglich zu machen.“

„Armer Vater“, sagte der Lieutenant bewegt, „wie hast Du für uns so treu gesorgt, um uns den frohen Sinn der Jugend nicht zu trüben!“

Scharfenort aufgeführt und so weit hergerichtet waren, daß dieselben dem Gebrauch übergeben werden konnten, fand gestern in Anwesenheit der Schulkinder und Gemeindeglieder, sowie im Beisein der Lehrer des zweiten Aufsichtsbezirkes durch den Kreisschulinspektor Superintendenten Reyländer die feierliche Einweihung dieser Schule statt. Gleichzeitig wurde der Lehrer Klimmeck aus Ostpreußen, welchem die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Scharfenort mit dem 1. Januar d. J. übertragen ist, in sein Amt eingeführt, woran sich dann noch die Verpflichtung des bereits bestätigten Schulvorstandes schloß. Die hübsche Dekorirung des Schulzimmers, die zwei von den Lehrern vorgetragenen vierstimmigen Männerchöre trugen neben den ergreifenden Ansprachen dazu bei, daß sich die Feier der Schuleinweihung zu einer wahrhaft erhebenden gestaltete. — Das neue Schulhaus, sowie die dazu gehörenden Wirthschaftsgebäude sind den Verhältnissen entsprechend groß und geräumig gebaut. Auch ist den Anforderungen an Ventilation, Heizungsanlage und Beleuchtung zeitgemäß Rechnung getragen. Bisher besuchten die evangelischen Kinder die dortige zweiklassige katholische Schule und erhielten allwöchentlich zwei Stunden Religionsunterricht von dem evangelischen Lehrer in Klein-Gay.

O. **Rogasen,** 2. Jan. [Unfall. Theater. Landwirthschaftlicher Verein.] Wie vorsichtig man mit einer brennenden Cigarre sein muß, beweist folgender Vorfall. In Folge eines Funkens, welcher von einer brennenden Cigarre unbemerkt in den Aermel eines Paletots gerieth und diesen entzündete, wurde gestern Abend ein hiesiger Einwohner beschädigt, indem ein Theil des Paletots, des Rockes und des Oberhemdes verbrannte. Die Angehörigen rissen dem Betroffenen die brennenden Kleider sofort herunter und verhüteten dadurch größeres Unglück. — Die Theatervorstellungen der hier anwesenden Gesellschaft unter Leitung des Direktors Berthold finden reichsten und wohlverdienten Beifall. — Am 6. d. M. findet in Obornik eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Herr Kittner-Bogdanowo wird über die Gründung einer Zuckerfabrik in der Stadt Obornik referiren. Es wäre für die Stadt Obornik und Umgegend eine Wohlthat, wenn das geplante Unternehmen zur Ausführung gebracht würde.

V. **Fraustadt,** 4. Jan. [Provinzial-Landtags-Abgeordnetenwahl. Versetzte Beamte. Gnadengeschenk. Konkurs.] Am 25. d. Mts. findet hierselbst eine Neuwahl des Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Ritterschaft der Kreise Fraustadt und Lissa i. P. statt. Da die Wahlperiode des bisherigen Abgeordneten, des Rittergutsbesitzers Caspar auf Weigmannsdorf und seiner beiden Stellvertreter, der Rittergutsbesitzer Müller auf Gurzno und Düring auf Ober-Pritschen, abgelaufen ist. Die Wahl erfolgt bekanntlich auf die Dauer von 6 Jahren. — An Stelle des nach Gostyn versetzten Stations-Assistenten Wackernagel ist der Stations-Assistent Damaschke von dort nach hier berufen worden. Ferner ist der seit dem 16. August 1889 hier stationirt gewesene berittene Gendarm Bornmann nach Szemborowo, Kreis Wreschen, versetzt worden. An seine Stelle ist der berittene Gendarm Houdelet aus Pinne getreten. — Dem Handlanger Rudolf Eckelt ist auf sein Immediatgesuch von dem Kaiser ein Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt worden. — Ueber das Vermögen des Gastwirths Wilhelm Brauer in dem benachbarten Schlichtingsheim ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Verwalter ist Kaufmann E. Hauffe zu Schlichtingsheim bestellt worden.

= ‡ **Lissa i. P.,** 4. Jan. [Neue Molkerei. Statistisches. Vom Wetter.] Am Dienstag ist die von der Herrschaft Lissa-Laube neu erbaute Molkerei in Betrieb gesetzt worden. Die gesammte Einrichtung ist die denkbar zweckmäßigste. Es befinden sich in der Molkerei mehrere Milchreservoire, Milchwärmer, 2 Alpha-Separatoren, welche je mit einer Geschwindigkeit von 5600 Umdrehungen in der Minute arbeiten. Der eine derselben entrahmt 1500, der andere 800 Liter Milch pro Stunde. Durch verschiedene Pumpen wird die entrahmte Milch nach einem besonderen Reservoir geleitet, während zwei große Buttermaschinen den Rahm verarbeiten. Die sämmtlichen Maschinen werden durch eine fünfpferdige Dampfmaschine betrieben. Die Beleuchtung der Anlage erfolgt durch das Auersche Gas-Glühlicht. — Im hiesigen städtischen Krankenhause fanden im verflossenen Jahre 207 Kranke Aufnahme und Verpflegung. Im Jahre 1892 betrug die Zahl der aufgenommenen Kranken 184. — Ernste Befürchtungen bezüglich der Wintersaaten hegt man bereits jetzt hier in Folge der plötzlich eingetretenen grimmigen Kälte. Namentlich höher gelegene Saaten sind schutzlos den eisigen Nord- und Ostwinden preisgegeben, da ihnen die schützende Schneedecke fehlt.

√ **Wongrowitz,** 3. Jan. [Turnverein. Standesamtliche Nachrichten. Frost.] Der hiesige Männer-Turnverein hatte zum Sylvesterabend in Sawadys Hotel für seine Mitglieder und Angehörige einen Ball veranstaltet, der gut besucht war. Ein Theil der Turner hatte sich bei Beginn des neuen Jahres auf den Marktplatz begeben und hier ein kräftiges Prosit Neujahr erschallen lassen. Dieser Zuruf gestaltete sich zu einem förmlichen Weckruf und pflanzte sich in ziemlich lauter Weise die lange Straße entlang fort. Im Uebrigen wurde das neue Jahr in feierlicher Weise durch gleichzeitiges Läuten sämmtlicher Glocken in den drei Kirchen eingeläutet. — Beim hiesigen Standesamt sind im vergangenen Jahre zur Anmeldung gelangt: 66 Eheschließungen, 321 Geburten, 248 Todesfälle. Mithin wurden 73 Personen mehr geboren als gestorben sind. — Der strenge trockene Frost wird den schwachen Saaten auf leichtem Boden, falls er längere Zeit anhält, sehr schaden, dieselben förmlich verschwinden lassen.

X. **Wreschen,** 4. Jan. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Gestern fand die erste Sitzung der Stadtverordneten statt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Dr. Krzyżagorski, eröffnete dieselbe. Hierauf führte Bürgermeister Seydel die wieder bezw. neugewählten Magistrats-Mitglieder Rentier Wilhelm Sokolowski und Dr. Böning in ihr Amt ein und vereidigte letzteren. Desgleichen wurden die neugewählten Stadtverordneten Rechtsanwalt Peyser, Dr. Ziolecki, A. Jaroczynski Robert Siebarth, Hermann Ziegel und die Kaufleute Franke, und Louis Türk eingeführt und verpflichtet. Bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers wurde Rechtsanwalt Peyser gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Rentmeister Wegener, als Schriftführer Hermann Ziegel und zu dessen Vertreter Eduard Rauhut gewählt. Schließlich wurden noch eine Armen-, Einquartierungs-, Bau-, Finanz-, Markt-, Schul-, Sanitäts- und Gemeindesteuer-Einschätzungs-Kommission, sowie eine Revisions-Kommission gewählt.

s. **Witkowo,** 3. Jan. [Durch Kohlendunst getödtet.] Die beiden Dienstmädchen Marhanna Fischer und Lewocha Nowakowska, im Dienste des Kaufmanns Paul Cohn, sollten gestern wegen des großen Frostes im warmen Schlafzimmer schlafen, zogen es aber vor, die Nacht in der Waschküche zuzubringen. Sie machten sich dort ein Feuer und schliefen ein. Als Herr Cohn am Morgen keines von den Dienstmädchen erblickte, sah er nach und fand beide, wie bereits kurz berichtet, leblos in ihren Betten. Die sofort herbeigerufenen Aerzte Kreisphysikus Dr. Ebhard und Dr. Wartenberg stellten Wiederbelebungsversuche an, die zwar von Erfolg gekrönt waren, jedoch ist wenig Aussicht, sie am Leben zu erhalten.

—i. **Schweinert,** 4. Jan. [Verschiedenes.] Auf dem Standesamt zu Schwerin a. W. sind im Jahre 1893 327 Geburten, 228 Todesfälle, 58 Aufgebote und 53 Eheschließungen angemeldet worden. — Die Natural-Verpflegungsstation für bedürftige wandernde Handwerksburschen in Schwerin a. W. wurde im vorigen Monat von 299 Personen in Anspruch genommen. Davon haben 4 Personen Mittagbrot und 295 Personen Abendbrot, Nachtlager und Frühstück erhalten. Die Kosten beliefen sich auf 133,95 M. — Der Ober-Postdirektions-Sekretär Langsch, welcher die Postdirektorstelle zu Schwerin a. W. seit dem 1. d. Mts. kommissarisch verwaltet, hatte sich nach Posen versetzt worden. Bis auf Weiteres übernimmt der Postsekretär Fahrenholz die Vertretung des Schweriner Postamts und vom 1. März cr. ab der Postdirektor Adamczyk aus Hörde in Westfalen. — An Stelle des zum Rathsherrn gewählten Vorwerksbesitzers Franz Büttner zu Schwerin a. W. wurde in der am 2. Januar cr. stattgehabten Ergänzungswahl der Schuhmachermeister Karl Fröhlich zum Stadtverordneten gewählt. — Zu dem bereits in Nr. 3 d. Ztg. berichteten Diebstahl ist noch zu bemerken, daß in der Nacht zum 30. Dezember v. J. bei dem Gastwirth Vit in Zantoch ebenfalls ein Einbruch durch Einsteigen verübt wurde und der Ladenkasse ca. 30 M., einige Flaschen Schnaps und ein Paar Stiefeln entwendet wurden. Die Stiefel hat der Dieb gleich angezogen und seine alten Stiefeln stehen lassen. Wahrscheinlich ist es derselbe Mensch, der sich die Feiertage hier aufgehalten und einen Einbruch versucht hat, da derselbe ja von hier die Richtung nach Zantoch eingeschlagen haben soll. Jedenfalls hat man es hier mit einem geübten und gefährlichen Einbrecher zu thun, der sich bis jetzt sehr geschickt den Händen der Polizei zu entziehen weiß.

g. **Jutroschin,** 4. Jan. [Zur Mäuseplage. Personalnotiz. Masern und Scharlach. Feuer.] Der mit dem neuen Jahre eingetretene Frost ist von den Landwirthen insofern mit Freuden begrüßt worden, als derselbe sie bald von der Mäuseplage befreit haben dürfte. — Der Thierarzt Hypolit Szymanski zu Gostyn ist mit der interimistischen Verwaltung der Kreisthierarztstelle für den benachbarten Kreis Gostyn beauftragt worden. — Nachdem die Influenza, die diesmal ganz besonders stark und bösartig auftrat, im Großen und Ganzen erloschen ist, treten unter den Kindern Masern und Scharlach auf, so daß in einzelnen Schulen $^2/_3$ der Kinder fehlen. — Am Sylvesterabende brannte auf dem sogenannten Plane in Rotoschin eine dem Ackerbürger Sachwehl gehörige Scheune ab. Es war dies innerhalb zweier Tage der dritte Brand im genannten Orte.

□ **Podsamtsche,** 4. Jan. [Schulzenwahl. Vom Grenzverkehr.] Da der Wirth Thomas Spitt als Schulze in Mirkow nicht bestätigt wurde, fand am 2. d. M. dort eine Neuwahl statt. Es wurde in der Stichwahl der Wirth Ignatz Moska II mit 7 gegen 3 Stimmen gewählt. — Nach Neujahr hat sich der Grenzverkehr wiederum bedeutend verstärkt. Die Kartoffeleinfuhr ist fast doppelt so stark, wie in der letzten Zeit des vergangenen Jahres. Der starke Frost kommt hierbei zu statten. Auch die Holzeinfuhr hebt sich trotz des hohen Zolles. Zwei Dampfsägewerke sind bereits im Betriebe.

II **Bromberg,** 4. Jan. [Zum Theaterbau. Schwurgericht.] Die Angelegenheit, betreffend die Erbauung eines neuen Stadttheaters, wird in nächster Zeit, wahrscheinlich schon in der nächsten Stadtverordnetensitzung unsere Stadtväter beschäftigen. Der Magistrat hat bereits eine Vorlage gemacht, welche die Stadtverordneten zu berathen haben würden. Darnach verlangt der Magistrat, „darin zu willigen, daß behufs Beschaffung der zur Errichtung eines neuen Stadttheaters erforderlichen Mittel auf den Inhaber lautende Stadtanleihescheine über zusammen 400 000 Mark ausgegeben werden.“ Die Anleihe soll mit 4 Proz. verzinst und mit 1 Proz. unter Hinzurechnung der durch fortlaufende Tilgung ersparten Zinsen getilgt werden. Der Magistrat hat ein Projekt zum Neubau des Stadttheaters auf dem Theaterplatze, Ecke der Wilhelmstraße, mit 800 Sitzen von dem bewährten Theaterarchitekten Seeling aus Berlin, von dem die besten deutschen Theater der Neuzeit, wie das am Schiffbauerdamm in Berlin, das neue Stadttheater in Halle und das in Essen herrühren, ausarbeiten lassen. Nach dem Kostenanschlage soll dieser Bau 430 000 M. kosten. Hierzu kommen aber noch die Baukosten für sechs Läden und einer Kolonnade mit rund 50 000 Mark, so daß im Ganzen auszugeben wären 480 000 Mk. Davon sind in der Theaterbaumasse vorhanden 65 000 M., ferner ließen sich bei Aufstellung des Spezialkostenanschlags noch 15 000 M. sparen, so daß zur Ausführung des Projekts eine Anleihe von 400 000 Mk. zu beschaffen wäre. In der Magistratsvorlage wird u. a. auch darauf hingewiesen, daß auf einen Staatszuschuß nicht gerechnet werden kann. Nachdem der Magistrat Ende August 1892 vom Staatsministerium mit dem Antrage um Bewilligung einer staatlichen Beihilfe abgewiesen worden, hat derselbe sich unter dem 19. Sept. 1892 mit einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt. Ein Bescheid ist auf diese Eingabe noch nicht erfolgt. Bei der Länge der Zeit, die seit dem Theaterbrande im Jahre 1890 verflossen und der großen Bedeutung der Sache für die Stadt Bromberg hat der Magistrat geglaubt, mit einer Vorlage nicht länger warten zu dürfen, zumal von dieser Anleihe auch die bereits beantragte, ebenfalls dringliche Anleihe für den Ausbau der nicht regulirten Straßen abhängt, die allein ihres geringen Betrages (210 000 Mk.) wegen nicht begeben werden kann. — In der Magistratsvorlage wird der Theaterbau für Bromberg als ein dringendes Bedürfniß hingestellt und fast von allen Geschäftsleuten der Stadt im Interesse des Geschäfts und der auswärtigen Kundschaft, welche durch ein Theater mächtig angezogen wird, verlangt, ferner verlangt von der überwiegenden Mehrzahl der gebildeten und wohlhabenderen Bürger für sich und ihre Familien und von einem großen Theile der Hausbesitzer, die von einem Theater mit Recht die Anziehung von auswärtigen wohlhabenden Miethern und Käufern erwarten, die anderenfalls nach größeren Städten des Westens ziehen. — Was die Stadtverordneten auf dieses Verlangen sagen werden, wird sich ja bald zeigen. Am nächsten Montag beginnt die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode. Den Vorsitz während derselben wird Landgerichtsrath Disse führen. Bis jetzt liegen vierzehn Anklagesachen zur Verhandlung vor.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 5. Jan. [Bromberger Viehhof. Saatenstand.] Die Befürchtung, daß die Errichtung des Bromberger Viehhofes und der damit verbundenen wöchentlichen Viehmärkte in Bromberg dem Marktverkehr in den kleineren Städten des Kreises Abbruch thun würde, hat sich als übertrieben erwiesen. Das Angebot von Vieh an den Markttagen ist bis jetzt dasselbe und auch der Besuch der Märkte durch auswärtige, speziell Bromberger Käufer, ist der gleiche geblieben. Die Preise für Vieh haben dagegen eine wesentliche Erhöhung erfahren, was aber nicht auf den Bromberger Viehhof, sondern auf die augenblicklich stärkere Nachfrage zurückzuführen ist. — Der plötzlich hereingebrochene Frost dürfte für die Saaten in unserem Kreise anscheinend ohne üble Folgen bleiben. Wenn denselben auch die schützende Schneedecke fehlt, so ist der Stand der Saaten im Allgemeinen doch ein so dichter und guter, daß dieselben der Witterung Trotz bieten können. Dagegen hat der starke Frost einen anderen Uebelstand gezeitigt. Auf vielen Stellen sind nämlich die Brunnen eingefroren.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

V. **Trakehnen,** 4. Jan. [Vom Landgestüt. Viehseuche. Unglücksfall.] In dem umfangreichen Landbesitz des Hauptgestüts Trakehnen lagen früher vielfach einzelne Stücke, die bäuerlichen Besitzern angehörten. Der größte Theil derselben ist allmählich vom Staate aufgekauft. Jetzt soll auch die letzte dieser Enklaven in den Besitz des preußischen Staates übergehen: ein über 6 Hektar großes Wiesenstück, welches zum Gute Packallnischken gehörig ist, und mehrere Ackerstücke der Dörfer Ackmonienen und Kurplanken. Die erforderlichen Summen sollen in den Staatshaushaltsetat 1894/95 eingestellt werden, dagegen will man aus Sparsamkeitsrücksichten verschiedene beabsichtigte Neubauten im Hauptgestüt und den Vorwerken hinausschieben. — In Theerofen bei Goldap ist die Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh des dortigen Försters ausgebrochen. — In Stallupönen fiel ein arbeits- und heimathsloser Maurer, der schon längere Zeit vagabundirte, aus der Dachluke eines Heubodens und verstarb.

* **Ratibor,** 4. Jan. [Sechzehn pockenartige Erkrankungsfälle] sind in Belschnitz, Kreis Ratibor, festgestellt worden. Der hiesige Kreisphysikus hat sich heute dahin begeben, um sanitätspolizeiliche Maßregeln anzuordnen.

⚡ **Kattowitz,** 4. Jan. [Mordanfall.] Als sich gestern früh gegen $5^1/_2$ Uhr der Cigarrenhändler Freund hierselbst von seiner Wohnung nach seinem Geschäftslokale begab und durch die

---

„Was hätte das nützen sollen“, sagte der alte Herr, „es ist ja nun alles auch so weit gut geworden, ich fand einen braven Mann, der die von meinem Vater hinterlassenen Verpflichtungen als Hypothek übernahm und meine Wirthschaftsverbesserungen, die ich allerdings nicht so ausgedehnt vornehmen konnte, als bei größeren Kapitalkräften möglich gewesen wäre, setzten mich in die Lage, meine Schuld zu amortisiren und so viel übrig zu behalten, daß ich Dich anständig in die Welt stellen konnte und, wenn auch bei scharfer Einschränkung, mein Leben so führen konnte, um nicht arm zu scheinen. Der Banquier Harder in unserer Bezirksstadt ist ein Ehrenmann, der mir die Hypothek niemals kündigt und mir in jeder Weise die Abwickelung erleichtert. So ist es mir denn gelungen, mich und Euch auf der Höhe der Stellung zu erhalten, welche unser Name bedingt, aber mehr nicht. Marianne ist keine Partie und wenn ich sterbe, würdest Du gezwungen sein, Deine Karriere, die sich vielleicht günstig gestalten könnte, aufzugeben, um Deine ganze Kraft an die Befreiung unseres Besitzthums zu setzen; das ist nicht eben ein beneidenswerthes Loos — ich lege großen Werth auf den persönlich innigen Zusammenhang des Edelmanns mit seinem Grundbesitz und mit denen, die unsere Vorfahren ihre Unterthanen nannten, aber wir haben auch die Pflicht, dem Könige zu dienen und unsere Namen von der Tafel der Geschichte des Vaterlandes nicht verschwinden zu lassen. Ich fühle es selbst schmerzlich, daß ich nach dieser Richtung nichts habe thun können und entbehre manchmal auch recht bitter die Anregung geistigen Verkehrs und einer mir gleichstehenden Gesellschaft, die mir hier in der Einsamkeit fehlt, darum wäre es schon für unser Haus wie für Dich selbst richtig und klug, die Gelegenheit zu einer wirklich guten Partie für Dich zu suchen.“

Meinhard fuhr erschrocken zusammen.

„O Papa“, sagte er fast vorwurfsvoll, „eine Geldheirath? — für mich hat der Reichthum nie den Werth des Lebens ausgemacht und ich glaube diese Ueberzeugung mit Dir zu theilen.“

„Gewiß hast Du Recht, mein Sohn“, erwiderte der Baron, „das Geld allein, namentlich wenn es auf unwürdige Weise erworben wird, macht gewiß nicht den Werth des Lebens aus, aber dennoch bildet es den festen Boden für jedes edle Streben — ein altes Haus, das die Verpflichtung hat, ehrgeizig zu sein, soll sich eine solche Grundlage zu schaffen suchen, daß ist eine Generation der anderen schuldig, haben doch die ersten Fürstenhäuser im Laufe der Geschichte durch glückliche Familienverbindungen die Bausteine ihrer Größe zusammengefügt. — Eine sogenannte Geldheirath etwa in die Börsenkreise hinein würde ich niemals anrathen oder auch nur billigen, aber es sind ja auch in unserem Stande noch gute Partien zu finden, durch welche unser Besitz erhalten und vermehrt werden kann und Dir dabei doch die Möglichkeit geboten wird, Dich im Staatsdienst auszuzeichnen.“

„Und würde ein edler Ehrgeiz mich erfüllen können?“ fragte Meinhard unmuthig, „wenn ich nichts weiter wäre als der Mann meiner Frau?“

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Das ist eine jugendliche Thorheit, mein Sohn, Niemand wird zum Mann seiner Frau herabsinken, der es werth ist, ihr Herr zu sein, und wer das nicht ist, der mag Millionen besitzen und eine Frau heirathen, die gar nichts hat, so wird er immer unter ihrem Kommando stehen. Bei Dir kann überhaupt davon nicht die Rede sein. Du bist nicht eigentlich arm und würdest das Vermögen Deiner Frau nicht zu Deinen persönlichen Bedürfnissen nöthig haben. Du hast keine Schulden, die Dich zu solcher Heirath zwingen und führst einen Namen, mit dem die ersten Häuser des Landes sich zu verbinden stolz sein dürften. — Ich rathe Dir also und wünsche es als Dein Vater und Dein Freund, der ich Dir immer gewesen bin, seit Du erwachsen bist, eine vortheilhafte Heirath ins Auge zu fassen, ohne selbstverständlich auf eine unwürdige Weise danach zu jagen. Ich habe mir bereits die Sache überlegt und auch einige Familien ins Auge gefaßt, welche in Frage kommen könnten. Ich bitte Dich, dasselbe zu thun. Der Vetter Heinrich ist noch mehr bekannt in der Welt, auch er wird vielleicht guten Rath dabei geben können.“

„Der Vetter Heinrich!“ rief Meinhard, „hast Du mit ihm darüber gesprochen?“

„Das noch nicht, aber vielleicht findet sich eine Gelegenheit dazu für mich und für Dich. Ich will Dich nach der Residenz versetzen lassen, in Deiner Garnison hast Du keine Gelegenheit, Bekanntschaften zu machen und eine Wahl zu treffen. Für ein oder zwei Jahre werde ich den Zuschuß, den Du dort brauchst, ermöglichen können und in dieser Zeit wird sich ja eine angemessene Partie machen lassen. Du bist ja wohl dazu gemacht, einer jungen Dame zu gefallen und ich wüßte nicht, was die Eltern an Dir aussetzen könnten.“

(Fortsetzung folgt.)

Hausthür den Hausflur bereits betreten hatte, wurde er von einem Unbekannten überfallen und durch einen Stich in die Brust und einen Stich in den Unterleib sehr schwer verletzt. Er brach bewußtlos zusammen und blieb ungefähr 1½ Stunde in dem Hausflur liegen, bis ihn seine Tochter fand, welche sich gewundert hatte, das Geschäftslokal noch geschlossen zu sehen. Es wurde festgestellt, daß dem Verletzten nur 1,50 M. aus seinem Portemonnaie geraubt worden sind. Ein Anhalt über die Person des Thäters fehlt noch, da der Ueberfallene noch nicht vernehmungsfähig ist; die Verletzungen des letzteren sind zwar sehr schwere und durch den erlittenen großen Blutverlust ist eine große Abnahme der Kräfte verursacht worden, doch hoffen die Aerzte, ihn noch am Leben erhalten zu können. Erst im Vorjahre war auf Herrn Freund ein ähnlicher Ueberfall verübt worden, wobei er eine erhebliche Verletzung am Halse davon getragen hatte, von welcher er kaum vollständig genesen war.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 4. Jan. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde gegen den domizillosen Kaufmann Herrmann Schäfer wegen Diebstahls verhandelt. Schäfer, welcher aus der Gegend von Marienwerder stammt, ist trotz seiner Jugend schon sehr oft vorbestraft. In Hannover nannte er sich Friedrich Steinert und wurde er auch dort unter diesem Namen wegen Diebstahls verurtheilt. In Fürth in Bayern gab er an, Delalski zu heißen. Auch dort wurde er unter diesem Namen wegen Bettelns und Landstreichens verurtheilt. Außerdem hatte er in Nürnberg, Wiesbaden, Mainz und Königsberg Vorstrafen wegen Betruges, Bettelns, Landstreichens und Bannbruchs erlitten. Der Angeklagte ist nun beschuldigt, daß er am 20. November v. J. aus dem Eisenbahnbetriebsamtsgebäude in der Louisenstraße vier alte mehreren Eisenbahnbetriebsbeamten gehörige Röcke gestohlen habe. Der Angeklagte räumt den Diebstahl ein. An dem genannten Tage sei er Mittags gegen 2 Uhr in das Amtsgebäude getreten, um dort einen Betriebssekretär, den er in Wiesbaden kennen gelernt habe, einen Besuch abzustatten. Er sei durch eine offenstehende Thür in ein Zimmer gegangen und habe dort die vier Röcke an sich genommen. Beim Verkaufe derselben sei er verhaftet worden. Der Angeklagte wird mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

† **Eine Abordnung der Halloren** ist, wie in jedem Jahre, auch diesmal kurz vor Neujahr nach Berlin gekommen, um alter Sitte entsprechend, dem Kaiserpaar und den Prinzen zum Jahreswechsel die Glückwünsche der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle a. Saale zu übermitteln. In einem besonderen Gange trugen die Halloren bei der Familientafel am Neujahrstage im königl. Schlosse zu Berlin auf silbernen Tabletten die mitgebrachten Geschenke, Hallesche Schlackwurst, Sooleier und Salz auf. Dann wurde das Neujahrsgedicht verlesen und der Kaiser erkundigte sich nach den Halleschen Verhältnissen, ob die Halloren im verflossenen Jahre recht viel im Schwimmen unterrichtet haben; ferner über den Abfluß der Wässer des Salzigen Sees bei Oberröblingen in die Saale und daß das Auspumpen des Sees noch viel Schwierigkeiten machen würde. Dann meinte der Kaiser scherzhaft, „ob in der Wurst viel Trichinen seien", worauf der Sprecher den Trichinenschein vorzeigte.

† **Eine elektrische Stadt.** Laut amerikanischer Berichte verdient der Ort Great-Falls in Montana (Vereinigte Staaten) die Auszeichnung, die „elektrische Stadt" genannt zu werden. Drei Meilen oberhalb des Ortes, bei Black-Eagles-Falls, hat man quer über den Missouri einen starken Damm aufgeworfen, um das Wasser des Flusses zur Kraftstation zu leiten, welche sich mit ihren Turbinen und Dynamos neben dem Flußbett befindet. In Great-Falls werden nicht nur die Straßenbahnwagen mit Elektrizität gefahren und beleuchtet, sondern auch zugleich geheizt; in jedem Waggon befindet sich ein „Radiator", der die beste Dampfheizung übertrifft. Elevatoren, Druckerpressen, Krahne und alle sonstigen in Great-Falls vorhandenen Arten von Maschinerie werden durch das allgegenwärtige Fluidum in Gang gehalten, sogar elektrische Wasserschöpfer und Steinklopfer kann man sehen; ein ganz gewöhnlicher Anblick auf der Straße vor Neubauten ist ein elektrischer Mörtelmischer, mit einem Leitungsdraht verbunden, der von der nächsten besten Leitungsstange herabgeführt ist. Die Restaurants kochen natürlich mit Elektrizität, die Fleischer hacken damit ihre Würste und Hamburger, die Kolonialwaaren-Händler benützen sie zum Kaffeemahlen, die Schneider zum Erhitzen der Bügeleisen, und die Hausfrauen treiben ihre Nähmaschinen mit Elektrizität. Die Oefen und Herde stehen verlassen; kein Rauchwölkchen entströmt der Esse; statt der russigen Feuer hat man elegante elektrische Brat- und Backnäpfe, die man im Wohnzimmer wie Hutschachteln nebeneinander aufstellen kann, ebenso die elektrischen Kessel, Töpfe und Theekannen; nur ein Druck auf einen Knopf, und in zehn Minuten siedet das Wasser im Innern dieser Gefäße, ohne daß auch nur ihre Außenwand sich fühlbar erwärmte. Ein wahrhaft elektrisches Schlaraffia!

† **Die elektrische Abstimmungs-Maschine.** Man schreibt aus Paris: Die Arbeit des Abstimmens und des Stimmenzählens durch mechanische Vorrichtungen zu beschleunigen, zu erleichtern und zu überwachen, ist ein Problem, dessen Lösung sich schon viele geschickte Ingenieure als Ziel vorgesteckt haben. Bereits vor einigen Jahren wurde hier ein besonders für die parlamentarischen Abstimmungen sehr zweckmäßiger Apparat eines Telegraphenbeamten Legozaton patentirt. Gegenwärtig ist auf der „Ausstellung des Fortschritts" im Industriepalast eine Abstimmungsmaschine zu sehen, welche in erster Linie zum Einsammeln und Registriren der Wahlstimmen einer Gemeinde dienen soll. Diese Maschine hat Aehnlichkeit mit einer großen Personenwaage. Die Wähler treten nacheinander auf das Brett; eine elektrische Klingel ertönt jedesmal und ruft erst, wenn der vorgetretene Wähler seine Abstimmung vollzogen hat. Dies thut er, indem er an dem Tableau des Automaten auf denjenigen Knopf drückt, der dem Namen seines Kandidaten entspricht. Der Zählapparat registrirt den Wahlakt zu den vorangegangenen auf den Scheiben der Einheiten, Zehner, Hunderte u. s. w., sodaß, sobald der letzte Wähler das Trittbrett verlassen hat, jedes Kind am Tableau ablesen kann, wie viele Stimmen für jeden Kandidaten abgegeben worden sind. Etwaige doppelte Abstimmung eines Wählers ist unmöglich, denn der Apparat funktionirt nur einmal, so lange der Wähler auf dem Trittbrett steht. Der Erfinder heißt Gratien Moreau.

† **Eine beim Blindekuhspiel geschlossene romantische Ehe,** die auch zugleich eine überaus glückliche war, ist durch den Tod des Grafen Nikolaus Dessewffy sen., welcher kürzlich in Wiesbaden gestorben ist, zerrissen worden. Die poetische Ehe des Grafen mit der schönen und edelsinnigen Wirthschaftsbeamtentochter Elisabeth Szentmariay war seinerzeit ein vielbesprochener Gegenstand in der ungarischen Gesellschaft. Die Ehe ist auf folgende Weise geschlossen worden: Graf Nikolaus Dessewffy besuchte eines Tages einen seiner kleineren Wirthschaftsbeamten, um mit diesem einige auf die Wirthschaft bezügliche Angelegenheiten zu besprechen. Im Hofe spielten gerade junge Mädchen „Blinde Kuh". Ein junges hübsches Mädchen, das gerade die Augen verbunden hatte, tappte im Kreise der Mitspielenden umher und fing den zuschauenden jungen Grafen, wie das beim Blindekuhspiel üblich ist. Als das schöne Kind die Binde von den Augen nahm, sah es erstaunt, welch einen vornehmen Spielkameraden sie hatte. Dem Grafen gefiel die Verwirrung des Mädchens und er sprach: „Nun, wenn es so gekommen ist, dann spiel ich auch mit." Man verband dem jungen Grafen die Augen und im Laufe des Spieles ward er immer mehr in den Bann der Schönheit Elisabeths gerathen. Das Ende vom Spiel war, daß der Graf rasch entschlossen um die Hand Elisabeths anhielt und sie zu seiner glücklichen Gattin machte. Die treffliche Frau hat es verstanden, ihren Platz als Gattin eines der reichsten und vornehmsten Aristokraten auszufüllen und hat sich als hochherzige Wohlthäterin den Dank hunderter von Bedürftigen erworben.

† **Antisemitische Unflätigkeiten.** Ein Stempelfabrikant, Kaiser in Berlin, Friedrichstraße 47, verbreitet Rundschreiben, in denen er sich zur Anfertigung antisemitischer Stempel empfiehlt, die wohl das Aergste enthalten, was bisher auf diesem Gebiet geleistet ist. Aus den mehr als siebenzig empfohlenen antisemitischen Stempeln hebt die „Voss. Ztg." zur Charakteristik nachfolgende hervor: „Wollt ihr den Juden erfolgreich taufen, Laßt ihn im Wasser gleich ersaufen." — „Gott erhalte die Juden, stelle uns aber eine Quittung über richtigen Empfang aus." — „Was der Jude denkt, ist einerlei. In der Nase liegt die Schweinerei." — „Der Jude ist auf der Menschheit Rücken, was auf dem Hund Floh, Wanz' und Mücken." — „Der Jude hat den Betrug nicht gelernt, er ist ihm angeboren." — „Hoch die Juden — — 5 Meter am Galgen, daß die Raben und Krähen um die Knochen sich balgen." — Bei dem Verkauf seiner Waaren hat der Verfertiger dieser Blüthen antisemitischen Geschmacks keinen Unterschied betreffs der Konfession seiner Kunden gemacht.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt**, 1. Jan. In der letzten Woche des verflossenen Jahres hat die Mattigkeit im oberschlesischen Kohlengeschäft weiter angehalten, da Händler wie Konsumenten mit Aufträgen für Dezember-Rechnung nicht mehr hervortreten wollten. Dagegen sind zur Lieferung pro Januar cr. schon zahlreichere Verladeordres den hiesigen Gruben zugegangen, so daß, nachdem auch in den letzten Tagen ein dem Kohlengeschäft günstigerer Witterungs-Umschlag eingetreten ist, auf eine Hebung des Geschäfts mit Sicherheit zu rechnen ist. Die in der letzten Zeit eingegangenen Bestellungen lauteten hauptsächlich auf Stück-, Nuß I und Nuß II, die feinen Sorten und Kleinkohlen blieben dagegen stark vernachlässigt. Betriebskohlen waren sogar vernachlässigter, als sonst, weil der Hüttenbetrieb während der Weihnachtszeit bedeutend eingeschränkt werden mußte. Dies hat auch manche Gruben zur Einschränkung ihrer Förderung durch Einlegung von Feierschichten und durch Beurlaubung der entfernter wohnenden Arbeiter veranlaßt. Die bisherigen Kohlenpreise sind seitens der Verwaltungen auch für das I. Quartal dieses Jahres beibehalten worden und auch seitens der Händler wird eine Ermäßigung derselben nicht beabsichtigt. Im Nicolai-Rybniker Revier war der Absatz im Ortsverkauf in den letzten Tagen schon etwas stärker, dagegen blieb die Bahnverladung ebenso unzulänglich, wie vorher. Nur wenige der dortigen Gruben erfreuen sich ihrer besseren Marke wegen einer Bevorzugung, und bei diesen ist auch jetzt schon ein etwas stärkerer Eingang an Aufträgen zu verzeichnen. Dem oberschlesischen Cokesmarkte dürfte nicht früher eine günstigere Lage beschieden sein, bis die Eisenindustrie eine wesentliche Wendung zum Besseren erfahren hat; dies ist jedoch bei den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht bald zu erhoffen, daher auch die Stimmung bei den Cokesproduzenten, d. h. bei denjenigen, welche Cokes zum Verkauf an fremde Werke fabriziren, eine recht trübe ist. Auch für Theer und Theerprodukte ist gegenwärtig äußerst wenig Nachfrage vorhanden, weshalb die Magazine mit diesen Produkten ziemlich stark angefüllt sind. (Bresl. Morg.-Ztg.)

Marktberichte.

** **Breslau**, 5. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung bei anziehenden Preisen fest zu nennen.

Weizen fester, weißer per 100 Kilogramm 13,40—13,60 bis 14,10 M., gelber 13,40—13,60—14,00 M. — Roggen höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,10—12,30 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilo 13,00—14,00—15,00 bis 15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. alter 11,50—12,50 bis 13,25 Mark, neuer 11,20—11,30 Mark. — Erbsen gefragter, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ohne Angebot, gelbe per 100 Kilog 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken ohne Angebot, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,25 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,25 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 18,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ziemlich ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ziemlich ruhig, per 100 Kilo. schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ziemlich ruhig, p. 100 Kilo 11,75—12,25 M. — Kleesamen schwaches Angebot, per 50 Kilogr. 45—55—60—62 M., weißer etwas stärker angeboten, per 50 Kilogr. 30—40—50—60 bis 70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilogr. 43—55—60—65 M., Tannen-

Marktpreise zu **Breslau** am 5. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber		14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen		12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen	21,60	20,50	19,50 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. Januar. Spiritusbericht. Jan, 50 er 48,60 Mark, 70 er 29,20 Mark, April-Mai — Mark Mai —,— Mark. Tendenz: höher.

London, 5. Jan. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten im Allgemeinen fest, ca. ½ Shilling höher. Umsätze gering. Russischer Hafer stramm, ½ Shilling höher Wetter: Frost. Angekommene Getreidearten: Weizen 19 740 Gerste 2 370, Hafer 21 960 Quarters.

London, 5. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12½. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

		Not.v.4
Weizen pr. Jan.	145 —	144 —
do. pr. Mai	152 —	150 25
Roggen pr. Jan.	127 50	127 —
do. pr. Mai	132 50	131 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		
do. 70er loko o. F.	32 40	33 10
do. 70er Januar	36 30	36 20
do. 70er April	37 50	37 40
do. 70er Mai	37 70	37 60
do. 70er Juni	38 10	38 —
do. 70er Juli	38 50	38 40
do. 50er loko o. F.	52 10	51 80

		Not.v.4			Not.v.4
Dt. 3% Reichs-Anl	86 30	86 30	Poln. 5% Pfdbrf.	66 90	67 10
Konsolid. 4% Anl.	107 40	107 4[illegible]	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 30	— —
do. 3½% „	100 10	100 1[illegible]	Ungar. 4% Goldr.	96 —	96 —
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 9[illegible]	do. 4% Kronenr.	91 90	91 90
Pos. 3½% do.	96 90	96 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	218 40	218 90
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 —	Lombarden ultimo	49 60	48 40
Pos. Prov.-Oblig	95 25	95 30	Diskt.-Kommandit ultimo	183 —	182 90
Oesterr. Banknoten.	164 25	164 3[illegible]			
do. Silberrente	94 70	94 80	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	216 80	217 45	still		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 60	103 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	75 50	75 10	Schwarzkopf	226 50	224 —
Mainz Ludwighfdt.	113 70	113 10	Dortm. St.-Pr. L. A	57 40	57 50
Marienb. Mlaw. do	75 50	75 25	Gelsenkirch. Kohlen	152 25	152 70
Griechisch 4% Goldr	24 75	24 25	Inowrazl. Steinsalz	42 50	43 10
Italienische Rente	78 50	78 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	64 75	64 50	It. Mittelm. E. St. A.	82 50	82 50
Russ 4% konf A. 1880	99 10	99 05	Schweizer Centr.	121 10	120 75
do. zw. Orient. Anl.	68 90	68 75	Warschauer Wiener	224 80	224 40
Rum. 4% Anl. 1890	82 50	82 4[illegible]	Berl. Handelsgesell.	135 40	135 —
Serbische R. 1885.	63 80	63 5[illegible]	Deutsche Bank-Aktien	160 25	159 90
Türk. 1% konf. Anl.	24 15	24 —	Königs- und Laurah.	114 75	116 10
Diskt.-Kommandit	182 20	182 50	Bochumer Gußstahl	124 75	126 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse. Kredit 218 40, Disconto-Kommandit, 182 75 russische Noten 216 75

Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. Januar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Diener Anton Michalski mit Katharina Kaniewska. Schneider Thomas Swigon mit Theodora Byszykowska. Arbeiter Michael Jankowiak mit Katharina Florystak. Schneider Andreas Bielarz mit Agnes Tomaszewska. Bäcker Sylvester Srodecki mit Wenzeslawa Florek.

Eheschließungen.

Arbeiter Anton Bieganski mit Franziska Pinkowska.

Geburten.

Ein Sohn: Fuhrmann Wilhelm Zeitz.

Eine Tochter: Assistent der Provinzial-Steuer-Direktion Georg Becker. Arbeiter Josef Klis. Schuhmacher Josef Zaborowski. Bäcker Ignaz Kudlinski.

Sterbefälle.

Frau Marianna Kaniewska 73 J. Ignatz Fietz 5 Mon.

Amtliche Anzeigen.

Posen, den 2. Januar 1894.
Vom 1. Januar 1894 ab sind zu Stellvertretern des Vorsitzenden des Gewerbegerichtes gewählt: 152
1. Stadtrath Dr. Ball,
2. Gerichtsassessor Gartzke.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Schnittwaarenhändlerin **Natalie Baszinska** zu Tremessen wird heute am 3. Januar 1894, Nachmittags 4½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Lehrs** in Tremessen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 134

10. Februar 1894

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 24. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

3. Februar 1894

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Tremessen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Kabacinski** in Mogilno wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. N. 3/93. 135

Mogilno, den 3. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogasen Band VIII Blatt Nr. 351 auf den Namen der Frau **Constantia von Mąkowska** eingetragene, in der hiesigen Stadt belegene Grundstück 156

am 1. März 1894,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,16 M. Reinertrag, und einer Fläche von 0,77,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 1340 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchbl. ttes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. eingesehen werden.

Rogasen, den 29. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 6. d. M., Nachmitt. 3 Uhr, werde ich in **Jersitz,** Lorenzstr. 20 167

1 Wagen und 1 Regulator

zwangsweise verkaufen.

Schmidtke, Ger.-Vollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gutes Schankgeschäft nebst Restaurant 132

in einer großen Garnisonstadt ist Umstände halber von sofort zu verpachten. Gefl. Off. unter **M.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Auslande überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**

Aromatische Zahnpasta.

☞ Sanitätsbehördlich geprüft. 11938

☞ Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei. 69

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 14161

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Posen: Apoth. Mottek;
Gnesen: in sämmtlichen Apotheken. 14798

Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzuglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033



Atlas-Thee.

Ein gleich guter und billiger Thee befindet sich nicht auf dem deutschen Markte. Im Fluge hat sich **Atlas-Thee** die Gunst des Publikums erworben. Man trinkt ihn fast in jedem besseren Hause und ist entzückt von seinem angenehmen Geschmack wie seinem köstlichen Aroma.

Wer wirklich guten Thee trinken will, der verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Thee** und achte darauf, dass die Büchse obige Schutzmarke trägt, denn nur dann ist er ächt. Erhältlich in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands in Patentverschluss-Büchsen

		per ½	¼	⅛ Kilo
Mischung	I:	Mk. 2.60	1 35	—.70
„	II:	„ 3.—	1.60	—.85
„	III:	„ 4.—	2.10	1.15

Atlas-Cacao.

Die Analysen der bedeutendsten deutschen Chemiker beweisen, dass **Atlas-Cacao** an erster Stelle steht in Bezug auf **Reinheit, Nährwerth und Ausgiebigkeit.** Atlas-Cacao kann daher mit vollem Rechte als **billig** und hervorragend gut bezeichnet werden.

Sein **Geschmack** ist **delicat** und sein **Aroma unübertroffen.** Man überzeuge sich selbst davon, indem man Vergleiche mit dem seither getrunkenen Cacao anstellt.

Atlas-Cacao ist Genuss- und Nahrungsmittel zu gleicher Zeit. Er besitzt einen grösseren Nährwerth wie Ochsenfleisch. Für Reconvalescenten, Personen mit schwacher Constitution, insbesondere für Kinder, die im Wachsthum begriffen, ist er das beste tägliche Getränke.

Atlas-Cacao ist erhältlich in ½, ¼ und ⅛ Kilo-Büchsen.

In **Posen** zu haben bei: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstrasse 6, **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstrasse 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Drogerie Verkaufsstellen **f. Atlas-Cacao u. Atlas-Thee in Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachfolger E. Bartel,** in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski,** in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie, in **Wollstein** bei: **J. Hamel, Drogerie.** 16115

Formulare
zum
Inventarium des Nachlasses
sowie zu
Pensionsquittungen für emer. Lehrer und Lehrerinnen
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ulmer Münsterbau-Loose.

Ziehung am 16. Januar 1894 u. folg. Tage.
Haupttreffer: 75000. 30000. 15000 2c. baar.
Orig.-Loose à 3 M. Antheile ½ 1,75 M., ¼ 1 M., ⅛ 50 Pfg., ¹¹/₄ 10 M., ¹¹/₈ 5 M.
☞ Porto und Liste 30 Pfg. extra. ☜

Peter Loewe,
Bankgeschäft, **Berlin C.,** Grenadierstr. 26. 17056
Telegr. Adr. **Glückspeter,** Berlin.

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts

liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100

Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

Mieths-Gesuche.

3 Zimmer und Küche sind im I. Stock St. Martin 34, Vorderhaus, zum 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 17022

Gesucht

zu sofort oder 1. April Wohnung von ca. 8 Zimmern, Stall, Balkon oder Garten, in der Oberstadt oder in Bartholdshof. Offert. mit Preisangabe abzugeben sub R. T. in Mylius Hotel. 114

Markt 93, Hinterhaus 2. Et., 4 Stuben und Küche p. 1. April zu vermiethen. 144

Laden zu verm.

in der Nähe des Alten Marktes mit großem Schaufenster unter günstigen Bedingungen. Gefäll Offert **sub F. J. 1894** in der Exped. der Pos. Ztg. 145

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

3 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. April 1894 zu vermiethen. 149

Ich suche vom 1. April 1894 **eine große helle Werkstelle und Remise.** Off. bitte unter **N. H. Nr. 100** in der Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben. 161

Geschäftskeller

mit Wohnräumen, in welchem bisher Klempnerei betrieben wurde, zum 1. April **Friedrichstr. 22** zu verm. Näh. bei **Gebrüder Remak,** gegenüber der Post.

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Kabinet

im besseren Stadttheil wird zu sofort gesucht. Off. **sub F. R.** an d. Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimm. für ein auch zwei junge Leute, mit oder ohne Beköstigung ist zu vermiethen bei 165

M. Seegall, Neuestr. 11.

---

1. April Wohn., 4 Zimm. und Zub. in Jersitz od. St. Lazarus gesucht. Off. mit Preis P. 1111 postlagernd. 160

Geschäftskeller

mit Wohnung, auch **Lagerkell.** z. verm. Näh. b. **W. Bergstr. 12b.** 16462

Im Neubau St. Martin 56

ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 36

In meinem Hause in **Krotoschin** am Markt, beste Lage, ist

ein geräumiger Laden nebst Wohnung,

in welchem seit 8 Jahren ein sehr flottes Kolonialwaaren- und Delikateß-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, per 1. April cr. anderweitig zu vermiethen. Das Geschäft eignet sich vorzüglich für einen strebsamen jungen Anfänger, da Waarenvorräthe nicht zu übernehmen sind. Auch ist dasselbe für jede andere Branche sehr geeignet. Das Grundstück ist auch verkäuflich.

Anfragen zu richten an 101

Bruno Schoepke,
Rawitsch.

Stellen-Angebote.

Zwei Lehrlinge,

der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort oder später für mein **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft.** Sonnabend geschlossen. 11

Neumann Leiser,
Exin.

Für ein **hiesiges Comtoir** wird eine **Buchhalterin** gesucht, die schon kaufmännisch thätig war und eine gute Handschrift besitzt. Offerten **sub L. M. 1** postlag. **Posen.** 142

Um e. U.-Tertian. d. Versetz. zu Ostern zu ermögl., wird ein **Primaner** (Mar.-Gymn.) ges. Off. mit Preisang. pro Stunde unter **R. L.** postl. **Posen** erbet.

Ein tüchtiger Regimentair,

der die Waldausnutzung versteht u. beider Sprachen mächtig ist, wird für gr. Forstkomplex (kaufmännischen Wald) per sof. gesucht. Stellung dauerhaft und einträgl.

v. Drwęski & Langner, Posen. 170

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein **Posamentir-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** per sofort oder per 1. April. 139

J. Keil, Thorn.

Stellung, Existenz

als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3—4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt **in Stettin** erwerben. 11352

Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen).

Ewald Schrade,
16286 **Apotheker.**

Auf dem **Dom. Schönherrnhausen bei Winiary** wird ein verheiratheter 103

deutscher Gärtner

und ein verheiratheter

Kutscher

zum 1. April 1894 gesucht.

☞ **Stellung** erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl **Courier, Berlin-Westend.**

Punktirerin und Maschinenmädchen

über 16 Jahre **verlangt** in der

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Verein für Handlungs-Kommis von **1858.**

Hamburg, Deichstraße 1.

Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

Die **Mitgliedskarten für 1894,** die **Quittungen der Pensionskasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit. 16951

Der **Eintritt** in den Verein und seine Kassen kann **täglich** erfolgen. Mitglieder: über **42000.**

Stellen-Gesuche.

Ein tücht. Geschäftsmann, welcher bis jetzt sein eigenes Geschäft hatte, dasselbe aufgegeben, sucht Stellung als

Reisender od. Verkäufer.

Offert. an die Exp. dies. Zeitung unter **W. N. 7.** 96

Ein aus anständ. Familie verheiratheter **evang. Gärtner m.** kl. Familie, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, von sofort oder später auf einem Gute od. Villa Stellung. Offerten zu richten an Gärtner **E. Schmidt,** Mocker, Thorn, Lindenstr. 23. 143

Eine in der Landwirthschaft sowie in d. Küche erfahr. **Person sucht** m. einem 4jähr. Kinde Stellg. per 1. April 1894 als Wirthschafterin. **J. P. Kolmar i. Posen,** Siegismundstraße 32.

Kassirerin, auch flotte **Verkäuferin,** mit Buchführung und Korrespondenz (deutsch u. polnisch) wohl vertraut, sucht Stellung. Off. u. A. K. 100 i. d. Exp. d. Z. erb.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.